

Versteckte Drohungen!

Barthou über die Abstimmungs-vorbereitungen in der Saarfrage. — Die Propagierung des Status quo. — Anspielung auf die Möglichkeit der Heranziehung französischer Truppen

15. November außerordentliche Saartagung.

Genf, 27. Sept. Der Völkerverbund hat am Donnerstagmorgen die Saartagung. Nachdem Aloisi als Berichterstatter den gegenwärtigen Stand der Frage dargestellt und dabei die Vollzeittage und die Frage ihrer Finanzierung sowie einige Punkte der französischen Denkschrift erörtert hatte, gab er bekannt, daß die Dreierkommission sich sowohl an die französische als auch an die deutsche Regierung und an die Regierungskommission des Saargebietes wenden werde, um nähere Auskünfte zu erhalten. Außerdem werde das Dreierkomitee von der ihm gegebenen Erlaubnis Gebrauch machen, Sachverständige und die technischen Einrichtungen des Völkerverbundes bei seiner Arbeit hinzuzuziehen, um in der Lage zu sein, dem Völkerverbund im November einen Bericht überreichen zu können.

Darauf sprach zuerst

Außenminister Barthou.

Die für den Völkerverbund wichtige Saartagung bestche, so sagte er, aus zwei Teilen, nämlich aus der Vorbereitung der Abstimmung und aus der Beurteilung der Folgen der Abstimmung. Bis hierher habe sich das Dreierkomitee fast ausschließlich mit dem ersten Teil beschäftigt. Dabei habe es sich naturgemäß hauptsächlich um die Aufrechterhaltung der Ordnung im Saargebiet während der kommenden Monate gehandelt. Diese Frage sei derzeit entscheidend, daß man es nur bedeuten könne, daß sie noch nicht völlig geregelt sei. Aus den letzten Berichten der Saartagung geht hervor, daß die Lage ernst sei, weshalb sie es dringender, hier Abhilfe zu schaffen. Wenn die Regierungskommission die für die Aufrechterhaltung der Ordnung verantwortliche sei, nicht in kurzer Zeit eine Vollzeittuppe zu ihrer Verfügung habe, auf die sie unter allen Umständen zählen könne, so sei zu befürchten, daß die Abstimmung zu Zwischenfällen führe, die ihre Ernsthaftigkeit und zugleich das Ansehen des Völkerverbundes beeinträchtigen würden.

Die französische Regierung sei an dieser Frage ganz besonders interessiert, Frankreich könne aus Grund der Ratsbeschlüsse von 1923 und 1926 angesetzt werden, um besondere Verantwortlichkeiten zu übernehmen. Es wolle diese Verantwortlichkeiten nicht zurückweisen. Es würde sich ihnen nicht entziehen, wenn man einen Ansporn an Frankreich richte. „Aber“, so fuhr Barthou fort, „ich würde das einstimmige Gefühl meines Volkes aus, wenn ich erkläre, Frankreich wolle sich selbst, daß alles vermeiden werde, was sein Eingreifen nötig machen könnte.“

Aber um das zu tun, ist es zunächst erforderlich, daß die zwei interessierten Parteien mit gleicher Loyalität die Verpflichtungen halten, die sie in ihren Briefen vom 2. Juni auf sich genommen haben. Dann muß die Regierungskommission die Mittel haben, um das Programm durchzuführen, das vom Völkerverbund am 4. Juni festgesetzt worden ist mit dem Ziel die Vollzeit zu veranlassen.

Barthou kam dann auf die bisherigen Bemerkungen zur Unterstützung der Vollzeit zu sprechen. Er dankte den Ländern, die eine zutreffende Antwort im Hinblick auf die Anerkennung von Vollzeiten für die Saarpolizei gegeben haben.

Diese Länder hätten in diesen wichtigen Augenblick gezeigt, daß sie bereit seien, die Pflichten internationaler Solidarität zu erfüllen. Er hoffe, daß die Regierungskommission nun schon in der Lage sei, mit der Unterstützung der Vollzeit zu beginnen.

Dann ging Barthou zur Aufgabe der Abstimmungskommission über. Auch ihre Aufgabe sei schwer. Er sei aber über, daß die Kommission sie in voller Unabhängigkeit durchführe, was vor allem für eine aufmerksame Durchsicht der Wahllisten notwendig sei.

Die französische Denkschrift sei für den Geist Frankreichs kennzeichnend. Frankreich habe, was man immer auch behaupte, auf seine drei Wählungen, die im Verträge vorgegeben seien, verpflichtet und bestrebt gewesen, sich für seine von ihnen. Es wolle deswegen für jede dieser Möglichkeiten die Bestimmung festlegen, die nach der endgültigen Entscheidung des Schicksals des Saargebietes in Kraft zu treten habe. Es handele sich aber noch um mehr, nämlich um die Definition des neuen Regimes. Die Vereinigung mit Frankreich oder die Rückkehr zu Deutschland seien einfache Lösungen, die denen jeder Wähler sich selbst Vorteile und Nachteile hermaden könne. Aber die Lösung des Status quo würde im Gegensatz hierzu für den Wähler ein ungewisses Gefühl hervorrufen, wenn der Völkerverbund das nicht geschehen habe. Das sei deshalb die vornehmste Pflicht des Völkerverbundes und seines Komitees. Es handele sich hier um eine Sache, die den Völkerverbund und sein Komitee an-

mittelbar angehe. Man müsse hinzufügen, daß es eine dringende Aufgabe sei. Es sei notwendig, daß bei Beginn der Wahlperiode die saarländischen Wähler eine klare und in lokaler Weise bestimmte Vorstellung von jeder der drei Lösungen hätten, unter denen sie wählen sollten.

Die französische Regierung habe gehofft, daß der Völkerverbund schon während dieser Tagung dieser Erwartung der Saarbevölkerung entsprechen würde. Er habe es nicht vermocht. Umso mehr müßten wir die Gewißheit haben, daß eine neue Tagung so schnell wie möglich einberufen werde, um diese Frage zu behandeln und zu regeln. Barthou verlas dann, wie er sagte, den wichtigsten Teil der französischen Denkschrift, in der es heißt: Die französische Regierung erkläre schon jetzt, daß bei der Ausarbeitung des neuen Planes für die Mitarbeit der Saarbevölkerung ein weiter Blick offen bleibe im Einklang mit dem Vertrag. Ebenso sei sie damit einverstanden, daß den Wünschen Rechnung getragen werde, die jetzt schon im Saargebiet zu hören seien, und die die Möglichkeit vorbehalten wollten, dieses Status zu ändern, um möglichst Erfahrungen im dauernden Interesse des Saargebietes und im allgemeinen Interesse zu berücksichtigen.

Barthou erwähnte dann noch eine Anzahl anderer Fragen, die neben dem Status quo von Bedeutung seien, darunter die Regelung der Beamtenfragen, der Pensionsfragen, der Sozialversicherungen usw. Es komme darauf an, durch entsprechende Erklärungen die Gläubiger zu beruhigen, um die Kreditrisiko zu beseitigen.

Zum Schluß betonte Barthou, daß er absichtlich ruhig und lebensfroh gesprochen habe. Er wolle beruhigt sein, Zweifel zu ähnen hinsichtlich der Verpflichtung, die vom Rat am 4. Juni auf sich genommen worden sei, nachdem er gewisse Dokumente gelesen habe, die von der Abstimmungskommission vorgelegt worden seien. So hätte er die Notwendigkeit betonen können, die Bevölkerung einem allzu deutlich sichtbaren kirchlichen Druck zu entziehen. Der Rat hat durch seine Eingabe im Juni schon eine Lösung der Saarfrage gefunden, die zu den schwersten Folgen führen könnte, wenn jemals die Berufung der Lebenskraft weichen sollte. Diese Gefahr wolle Frankreich vermeiden, sowohl für sich selbst als auch für Europa.

Nachdem Barthous Rede überbet war, sprach

Der Vertreter Englands

ganz kurz. Er dankte Aloisi für seine bisserige Arbeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Völkerverbund bald in der Lage sein möge, über einen Bericht des Dreierkomitees, Entschlüsse fassen zu können.

Dann dankte

Der Ratspräsident Benesch

zunächst dem Präsidenten der Saartagung Anoz mit besonderer Herzlichkeit für seine Arbeit. Er dankte ihm zugleich im Namen des Völkerverbundes für seine Unparteilichkeit, Festigkeit und seinen Mut. Die Regierungskommission habe in jeder Lage das Vertrauen gerechtfertigt, das der Völkerverbund in sie gesetzt habe.

Benesch dankte dann ferner und etwas kühler dem Dreierkomitee und seinem Vorsitzenden Aloisi. Er sprach die Hoffnung aus, daß bis zum November ein Bericht dieses Komitees vorliegen möge, und daß es möglich sei, den Völkerverbund zu einer Sondertagung einzuberufen. Barthou schlug vor, es am den 15. November für die außerordentliche Saartagung ins Auge zu fassen. Für die endgültige Festlegung des Termins solle abgemartet werden, um sich die Vorbereitung der Tagung durch das Dreierkomitee gestalten werde.

Die genaue Festlegung des Datums müsse dann dem Rat überlassen werden. Der Berichterstatter und Präsident des Dreierkomitees Aloisi stimmte dem Termin vom 15. November zu.

Zum Schluß hielt Barthou es für nötig, dem Präsidenten Anoz noch einmal einen besonderen Dank für seine Arbeit auszusprechen, worauf Anoz sich lächlich verbeugte.

Die Rede Barthous demogt sich auf der gleichen Linie wie die französische Denkschrift. Der französische Außenminister wünscht auf der einen Seite, daß die Abstimmung frei und ehrlich konstatiert werde, ein Wunsch, der von deutscher Seite mit allem Nachdruck gefordert worden ist. Darüber hinaus verlangt er, daß bereits jetzt Fragen gelöst werden sollten, die mit der Vorbereitung der Abstimmung nichts zu tun haben, dafür aber geeignet sind, statt eine freie Abstimmung unbehindert konstatieren zu lassen, auf dem Wege über die Völkerverbundsorganisationspropaganda für gewisse französische Lösungswünsche zu machen. Der Versailles Vertrag ist gerade in der Saartagung eindeutig genug, als daß die Notwendigkeit — um nicht zu sagen die Befähigung — für den Völkerverbund besteht, von sich aus weitere Maßnahmen oder Ergänzungen zu geben. Am übrigen weiß die Saarbevölkerung aus langjähriger Erfahrung, was für sie der Status quo, d. h. ein landfreies Regime, bedeutet, gleichgültig, welche Veränderungen an diesem Regime angebracht werden sollen. Wenn Herr Barthou auch die einmal wieder Herr Anoz nicht nur bei seinen Bemühungen um die Einsetzung internationaler Vollzeiträfte ermutigt, sondern darüber hinaus, wenn auch etwas erschämmt, die Möglichkeit der Heranziehung französischer Truppen an die Wand malen, so wird er im Ernst kaum entnehmen wollen, daß der Völkerverbund seine Hand dazu bietet, das Abstimmungsgebiet der militärischen Gewalt eines Beteiligten zu überantworten. Auch die von ihm erwähnten Ratsbeschlüsse der Jahre 1923 und 1926 bieten keine Handhabe dafür, fremde Truppen für die Abstimmungszeit ins Saargebiet zu entsenden. Auch die Heranziehung französischer Vollzeitruppen wird von Herrn Barthou — offenbar auf Grund einseitiger Informationen — in ihrer Bedeutung übertrieben; denn in Deutschland und an der Saar weiß jedermann, daß die Bevölkerung, allen Propagationen zum Trotz, musterhafte Disziplin hält und daß kein Ereignis vorliegt, mit dem eine derartige Maßnahme zu rechtfertigen wäre.

Sollte dennoch ein derartiger Beschluß ergehen, so müßte dies der alleinigen Verantwortung des Rates und des Herrn Anoz überlassen werden. Diesen Standpunkt dürfte auch der deutsche Botschafter in Bern, Freiherr von Weisäcker, bei seiner Unterredung mit dem Präsidenten der Saar-

Rückblick auf Tradition und hergekommene Tradition und hergekommene Normen des Verkehrs untereinander. Überprüfungen sind jederzeit möglich. Es kommt nur darauf an, inmitten dieses Durcheinanders fühlen Kopf und kaltes Blut zu bewahren. Je mehr Sorgen die anderen im eigenen Lande und mit anderen Ländern haben, umso besser ist es möglich, den eigenen Standpunkt nachhaltig und für die Zukunft fruchtbar zu vertreten, es ist klar, daß der Kurzwahl kein Dauerzustand bleiben kann und wird. Vielleicht aber kann es noch lange Jahre dauern, bis das europäische Gleichgewicht wieder hergestellt ist. Jedenfalls solange als es noch Staaten minderen Rechts und von grundlegend verschiedenartig wehrtechnischer Stärke gibt.

Die Ostpaktverhandlungen.

Polens schriftliche Zusammenfassung der zwischen Polen und Frankreich geführten Besprechungen.

Warschau, 27. Sept. Laut Mitteilung einer offiziellen Agentur enthält die schriftliche Zusammenfassung der zwischen Polen und Frankreich über den Entwurf des Ostpaktes geführten Besprechungen, die am Donnerstag vom polnischen Außenminister Bed dem französischen Außenminister Barthou überreicht wurde, die Präzisierung der Argumente, auf die sich der bisherige Standpunkt der polnischen Regierung stützt, sowie die Zusammenfassung der Unterredungen, die der Außenminister Bed in dieser Frage mit den Vertretern Frankreichs führte, insbesondere die Unterredung, die er am 7. d. M. in Genf mit dem französischen Außenminister Barthou hatte.

Finnisch-englischer Streitfall

vor dem Völkerverbund.

Genf, 27. Sept. Der Völkerverbund hat am Donnerstagvormittag in öffentlicher Sitzung zunächst über eine Forderung der finnischen Regierung wegen der Beschlagnahme finnländischer Schiffe während des Krieges durch England. Der Vertreter Spaniens schilderte noch einmal die Entwicklung des Streitfalls und die letzten Lösungsvorschläge in den vergangenen Jahren und beauftragte sich mit der Frage, welcher Artikel des Völkerverbundes anwendbar sein könnte. Der Vertreter Englands, Eden, legte hierauf die Zuständigkeit des Völkerverbundes für die vorliegende Frage ab und der finnische Außenminister Barthou schloß sich ihm an. Dann verlas der Vertreter Finnlands ein langes Schriftstück, in dem die Forderungen Finnlands begründet wurden. Nachdem auch Eden noch einmal kurz Stellung genommen und seinen Standpunkt aufrechterhalten hatte, wurde beschlossen, die Frage auf die nächste Ratstagung zu verschieben.

Das Agrarproblem in der Sowjetunion.

Scharfes Vorgehen gegen die Einzelbauern.

Moskau, 27. Sept. Der Hauptvolkskongress und der Rat der Volkskommissare haben einen Erlass veröffentlicht, wonach die Einzelbauern mit einer einmaligen Steuer belegt werden. Diefenigen Bauern, die im Jahre 1934 die Landwirtschaftsteuer zu den festen Sägen zahlen, müssen in nach der Beschaffenheit ihrer Wirtschaft eine gestaffelte Steuer von 15 bis 125 Rubel zahlen. Diefenigen Einzelbauern, die die Landwirtschaftsteuer nach gestaffelten Sägen bezahlen, entrichten die einmalige Steuer in Höhe von 75 bis 175 r. B. der Größe der Landwirtschaftsteuer. Die Wirtschaften der Kulaken zahlen 200 r. B. der gewöhnlichen Säge. Diefenigen Bauern, die die Maßnahmen der Sowjetregierung sabotieren, zahlen die doppelte Säge der für ihre Gruppe üblichen Säge, 30 r. B. der einmaligen Steuer müssen bis zum 15. November d. J. und der Rest bis zum 15. Dezember gezahlt werden. Die Kulaken haben nur einen Termin, sie müssen die ganze Summe bis zum 15. November bezahlen. 75 r. B. der durch die einmalige Steuer eingekommenen Summen fließen in die Staatskasse, 10 r. B. in die Kasse der Gebiete und 15 r. B. in die der einzelnen Bezirke. Von der einmaligen Steuer werden befreit Inhaber der Sowjetorden, ehemaligen rote Partisanen und Rotgardisten sowie solche, die unter der Raube der Kulaken gelitten haben, ferner sämtliche Mitglieder der Roten Armee.

Titwinows Abriistungsbrief „zur Kenntnis genommen“.

Afghanistan in den Völkerverbund aufgenommen.

Genf, 27. Sept. In der Vollversammlung des Völkerverbundes wurde Afghanistan mit 47 Stimmen, d. h. einstimmig, in den Völkerverbund aufgenommen. Als zweiter Punkt der Tagesordnung ist der Brief Titwinows an den Präsidenten der Vollversammlung angehängt, der sich mit dem Stand der Abriistungsbriefe befaßt. Der Präsident teilte der Versammlung den Inhalt des Briefes Titwinows mit und schlug vor, ihn einfach zur Kenntnis zu nehmen.

Titwinow begründete dann seinen Vorschlag. Er betonte zunächst, daß er nicht die Absicht gehabt habe, in den normalen Geschäftsengang der Vollversammlung fälschlich einzugreifen. Er müsse aber feststellen, daß die Vollversammlung und der Völkerverbund sich nicht an der Abriistungsbriefe interessiert. Er erklärte, daß der Völkerverbund ins Leben getretene Organisation und ihr Präsident sei vom Völkerverbund ernannt worden. Wenn die Versammlung selbst die Frage jetzt noch nicht behandeln wolle, so könnte sich doch der Völkerverbund damit befassen, damit Maßnahmen ergriffen werden, die entweder der Konferenz helfen oder aber den Abriistungsbriefen eine neue Richtung geben könnten. Er denke dabei daran, daß dem Völkerverbund ein dauerndes Organ geschaffen werden

könne. Auch habe er den Gedanken einer künftigen Friedenskonferenz, den er im Juni angeregt habe, noch keineswegs aufgegeben. Man müsse sich immer vergegenwärtigen, daß ein großes Land nicht im weinamen Boden zu leben. Da der dritte Ausbruch nicht einberufen worden sei, so habe er es für notwendig gehalten, einen praktischen Vorschlag zu machen. Wenn die Vollversammlung den Beschluß, den sie vor dem Eintritt Sowjetrußlands gefaßt habe (sich nicht mit der Abriistungsbriefe zu befassen), aus technischen Gründen nicht umsetzen wolle, so wolle er nicht auf der Abstimmung über seinen Antrag bestehen.

Präsident Sandler dankte Titwinow. Der sowjetrussische Vorschlag wurde dann einfach zur Kenntnis genommen.

Die letzte und abschließende Tagung der Völkerverbundsversammlung befaßt sich dann noch mit den ausstehenden Berichten geschiedener Kommissionen, u. a. mit dem Bericht der politischen Kommission über den Streitfall zwischen Bolivien und Paraguay. Nach einer Schlussrede des Präsidenten ging die Völkerverbundsversammlung auseinander. Sie hat auch in diesem Jahr eine ganz bedeutende Rolle gespielt. Ihre großen Zeiten scheinen vorüber zu sein. Selbst die Aufnahme Australiens hat das allgemeine Interesse nur erregt, soweit es sich in diplomatischen Verhandlungen außerhalb der Versammlung vollzog.

regierungs-kommission zum Ausdruck gebracht haben, so daß es also zu keinen Vereinbarungen gekommen ist.

Englisches Befremden.

London, 28. Sept. Die am Donnerstag von Paris aus in der Saarangelegenheit von dem Parlament abgegebenen Erklärungen sind in der Weltöffentlichkeit sehr große Beachtung und sind von einem Teil der Blätter in sensationeller Aufmerksamkeit wiedergegeben. In einer Genfer Meldung der „Daily Mail“ wird gesagt, da der Versuch, eine große ausländische Polizeitruppe aufzustellen, mißglückt sei, würden jetzt die Bemühungen darauf gerichtet werden, geeignete Leute im Saargebiet zu finden. Es werde aber immer noch geplant, wenigstens eine kleine Stammtruppe von Ausländern als Polizeistütze aufzubringen.

„Daily Express“ drückt die Genfer Nachrichten in möglichst auffallender Form ab und sagt: Frankreich ist jeden Augenblick bereit, seine Truppen in das Saargebiet einmarschieren zu lassen. Die Androhung einer Intervention zur Erzwingung der öffentlichen Ordnung bei der Volksabstimmung wurde von Frankreichs 74-jährigen Außenminister in Genf vorgebracht. Sie hat Verblüffung unter den Staatsmännern in Genf hervorgerufen. Man befürchtet, daß die französische Drohung eine kriegerische Rückentwicklung in Deutschland hervorgerufen werde, und dies würde die ohnehin schon gespannte Lage noch schmerzlicher machen. In anderer Stelle sagt das Blatt, Frankreichs Drohung bedeute eine ernste Warnung an England, sich um seine eigene Angelegenheiten zu kümmern.

Die Deutsche Arbeitsfront hält ihr Wort.

Eine Verfügung Dr. Lenz über die Gewährung von Unterhaltungen.

Berlin, 27. Sept. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Lenz, ordnet an: Die Mitglieder über die Mitgliedschaft der Deutschen Arbeitsfront leben vor, daß einzelne Unterhaltungen nur gewährt werden, wenn das Gesamtvermögen des Mitgliedes nicht mehr als 100 RM monatlich beträgt.

Diese Bestimmung bezieht sich nicht auf altertümliche Rechte und Inanspruchnahmen. Die Deutsche Arbeitsfront hält ihr Wort, daß die alten Rechte unter allen Umständen gewahrt werden.

Schuldnigg bekennnt sich zum Mitbestimmungsrecht des Volkes.

Ein Vortrag vor der österreichischen Völkervereinigung.

Wien, 28. Sept. Bundeskanzler Dr. Schuldnigg hielt am Donnerstag auf Einladung der österreichischen Völkervereinigung einen Vortrag, in dem er über die Entstehung des Völkervereinigungsbundes und im Besonderen über die Stellung Österreichs zum Völkervereinigungsbund sprach. Er machte dabei auch Mitteilung von der in Genf am Donnerstagabend erfolgten Befestigung der Erklärung der Großmächte vom 17. Februar d. J. Schuldnigg sagte er u. a.: Vielleicht mag das und dort der Einbruch entstehen, als ob wir in Österreich infolge der Neugestaltung des öffentlichen Lebens in unserer Lage etwas allseitig abgerückt seien, von dem, was man vor Jahresfrist noch als selbstverständliche Forderung eines modernen demokratischen Staates angesehen hat. Wir wissen nun, daß das Mitbestimmungsrecht eines Volkes bei der Gestaltung seines Landes etwas menschliches ist. Wir bekennen uns auch zu den Grundrissen dieses Mitbestimmungsrechtes. Zum Schluß wendete sich Bundeskanzler Dr. Schuldnigg gegen die Gerüchtmacher in Österreich.

Aus Kunst und Leben.

* Frankfurter Theaterkritiken. Renée Stokrowa, die in der letzten Spielzeit als „Maria Stuart“ im Frankfurter Schauspielhaus mit großem Erfolg aufgetreten war, für das Spieljahr 1934/35 seit dem Ensemble, dem sie früher bereits angehörte, wieder verpflichtet. Im Einvernehmen mit Generalintendant Weisner hat die Künstlerin ihren Vertrag gelöst, um auf Einladung des Vereins für das Deutschtum im Ausland, das Jugend- und Kindertheater Göttingen-Schramm durch 70 neue Schätze zu führen. — Räte des Reichs wird Anfang Oktober im Frankfurter Neuen Theater Gastspiele geben. Äußer in ihrer Hauptrolle als „Anna von Barheim“ wird sie nochmals als „Fanny“ in Pagnols Lustspiel „Zum goldenen Anker“ auftreten. — Die Göttinger „Fischer und Wascha Spiegel“ sind nicht, wie wir kürzlich irrtümlich berichtet haben, aus dem Ensemble des Opernhauses ausgeschieden. Sie gehören ihm vielmehr noch weiterhin an. — Die Kammerspielschule, die in diesem Jahre den kürzesten Weg seit ihrem Bestehen aufzuweisen hatten, sind als „reife Schöpfung“ erfüllt worden. Man rechnet damit, daß im nächsten Jahre Frankfurt der Ehre gewürdigt werden wird, sich als Stadt der Kammerspielschule bezeichnen zu dürfen. (In diesem Jahre war Heidelberg die Stadt der Kammerspielschule.) Für die Kammerspielschule im nächsten Jahr soll die Zahl der Tribünenplätze auf 2000 vermehrt werden. Auch bemüht man sich um weitere künstlerische Verbesserungen. Um eine längere Spielzeit zu ermöglichen, will man die Kammerspielschule 1935 bereits Mitte Juni beizugehen lassen. Der Pianist, Wagner „Klein“ ist das Programm der Kammerspielschule einzuweisen, hat man ihnen lassen, weil der Kammerspielschule für Aufführungen (Opern, Konzerte) als ungeeignet erweisen würde. Das bisherige Programm wird um einige klassische Werke erweitert, bei denen die Übertragung von geschlossenen ins freilich-Theater notwendig werden kann. Zu erster Linie wird an Schillers „Hedda“ und „Demetrius“, sowie Kleists „Robert Guiskard“, Prinz von Homburg und an „Kathleen von Heilbrunn“ gedacht. Das letztgenannte Werk war bereits für die diesjährige Spielzeit vorgesehen, wurde aber mit Rücksicht auf den großen Erfolg der „Hedda“-Abende am ein Jahr verschoben. — Anfang Oktober beginnt die Spielzeit im Schauspielhaus. Die ersten Premieren sind Schillers „Kabale und Liebe“, (zur Erinnerung an die Frankfurter Aufführung vor 150 Jahren), Shakespeares „Was ihr wollt“ und „Othello“, die erzwarte die von Müller und Lorenz.

* Der Memoiren-Forscher Prof. Dr. Johannes Werner liegt in der Kunst seiner Memoiren-Geschichte. Wohl keiner Leser werden einen, was dazu gehört, aus dem, einem Handwerker füllenden Briefwechsel ein knappes, feines und

Anordnung

für den Erntedanktag am kommenden Sonntag, 29. Sept. Kapellen:

Um die Durchführung des Erntedankfestes in der angeordneten Weise zu gewährleisten, wird in Bezug auf die Richtlinien der Reichsministerkommission folgendes festgelegt: 1. Eine regelmäßige Erntedankfeier für alle Kapellen, die inländisch der Staatsfesttage benötigt werden, wird in der nächsten Zeit erzwungen werden.

2. Bis zur endgültigen Regelung der Finanzierung der Durchführung der Staatsfesttage ist eine kameralschaftliche Regelung zwischen den Parteibehörden der NSDAP und den Kapellen (Kapellen) notwendig. Es wird hier das größte nur mögliche gegenseitige Entgegenkommen erwartet.

3. Am selben Tage eine raschere Einigung zu ermöglichen, wird das Recht, Tänzeln zu nehmen, hiermit aufgehoben; jedoch soll das Tänzeln das unbedingt Notwendige nicht überschreiten.

Heil Hitler!

J. H. v. Müller-Scheld, Gruppenpropagandaleiter und Leiter der Landesstelle Heffen-Kassau des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

Der Programmablauf des Erntedanktages 1934.

Feiern in Goslar und auf dem Wüdeberg.

Berlin, 27. Sept. Der Führer beginnt sich am 30. September, früh, mit dem Goslarer. Dort versammeln sich um 10 Uhr die Bauernabordnungen aus dem Reich in ihren heimatischen Trachten in der alten Kaiserpfalz. Der Reichsbauernführer, Reichsminister Darré, begrüßt den Führer und die einzelnen Bauernabordnungen. Der Empfang wird etwa bis 12 Uhr dauern.

Anschließend hat seit dem frühen Morgen der Anmarsch der Teilnehmer des Erntedankfestes auf dem Wüdeberg begonnen. Er ist gegen 14 Uhr beendet. Die wartenden Volksgenossen werden mit Musik und Messinghörnern sowie durch Kesseltrommeln, ausgeführt von Arbeitsdienstleistern, unterhalten. Um 13.30 Uhr stellen sich die Bauern in Trachten längs des Mittelweges des Rundweges, des später der Führer durchkreuzt, auf. Von 14 Uhr bis 14.30 Uhr kommen die Diplomaten und die

Ehrenformationen mit ihren Fahnen an und nehmen ihre Plätze ein.

Um 15 Uhr beginnt die eigentliche Rundgebung. Der Führer wird nach seiner Ankunft die angeordneten Ehrenformationen der Reichswehr und des Arbeitsdienstes abschreiten. Währenddessen ruert Reichsleiter Dr. Schulz Salzu. Der Führer wird dann den Mitgliedern umher zur Ehrentribüne auf der Höhe des Berges gehen und dort die Diplomaten und die anderen Ehrengelehrten begrüßen. Um 16.30 Uhr eröffnet Reichsminister Dr. Goebbels die Rundgebung. Dann wird der Führer und dem Reichsbauernführer eine Entzerrung bzw. ein Entzerrung überreicht. Von 15.30 bis 16.50 Uhr findet in der Ebene zwischen der Weiser und dem Wüdeberg eine kombinierte Reichswehrübung statt. Dann folgt ein Messingchor des Arbeitsdienstes, „Das Lied des Bauern“. Von 16 bis 16.15 Uhr spricht der Reichsbauernführer Darré. Von 16.15 bis 17 Uhr Rede des Führers. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes erfolgt der Rundgang.

Das Recht der alten NSD.-Kämpfer.

Keine Ausschaltung zugunsten jüngerer Parteigenossen.

Berlin, 28. Sept. (Eig. Rundmeldung.) Der hellschreitende Reichsbannerführer, NSDAP, Organisationsleiter der NSDAP, Klaus Selinger, erklärt die Mitglieder der NSDAP, die als Landesobmänner der NSDAP und Gauobmänner der NSDAP in der NSDAP sind:

„Gemäß Anordnung des Stabsleiters der NSDAP und Führers der Deutschen Arbeitsfront vom 13. Dezember 1933 ist zur Arbeitsentlastung die Ausschaltung der NSDAP-Kämpfer. Es sind zur Zeit noch die Vorarbeiten im Gange, welche den Einbau der verdienten NSDAP-Kämpfer in die Partei nachdrücklich ermöglichen sollen. Als durchaus notwendig erweist es sich jedoch, grundsätzlich darauf hinzuwirken, daß den Mitgliedern der NSDAP, die sich seit Jahresfrist vor der Machtübernahme als Vorkämpfer für den Nationalsozialismus in den Betrieben und damit als Kämpfer für die Bewegung bewährt haben, die gleiche Anerkennung zuteil werden muß wie den Mitgliedern der NSDAP. Daher ist es untragbar, wenn die alten NSDAP-Mitglieder aus ihren Dienststellen abgebaut bzw. ihnen — oft zugunsten jüngerer Parteimitglieder — Arbeit und Stellen innerhalb der Deutschen Arbeitsfront (bzw. Kraft durch Freude) vorenthalten werden. Der NSDAP-Kämpfer von der Zeit vor der Machtübernahme ist die NSDAP-Kämpfer gleichzustellen. In die NSDAP-Landesobmänner und Gauobmänner der NSDAP sind die NSDAP-Landesobmänner und Gauobmänner der NSDAP zu ernennen. Die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront in personaler Hinsicht unterstellt, darauf hinzuwirken, daß der vom Stabsleiter der NSDAP und Führer der Deutschen Arbeitsfront ausgesprochene Grundgedanke beachtet wird: Die NSDAP führt die Deutsche Arbeitsfront!“

Neuorganisation der NSWA.

Behörde für Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung.

Washington, 28. Sept. Präsident Roosevelt hat am Donnerstag mit der Neuorganisation der NSWA begonnen. Der Präsident ernannte eine Behörde von sieben Mitgliedern, die unter dem Vorsitz von Donald R. Gibson für die allgemeine Politik der NSWA und die künftige Gesetzgebung zuständig sein soll. Ferner ernannte er eine zweite Behörde von fünf Mitgliedern, die sich mit der NSWA-Verwaltung zu befassen hat. In einem späteren Zeitpunkt wird Präsident Roosevelt wahrscheinlich noch eine dritte Behörde für die NSWA-Rechtsprechung ernennen. Der Präsident behält sich selbst alle künftigen Entscheidungen in der Politik und in der Gesetzgebung der NSWA vor.

Die Christlich-soziale Partei löst sich auf.

Wien, 28. Sept. Der Christlich-soziale Parteivorstand hat nach einer längeren bewegten Sitzung, auf der auch Bundeskanzler Dr. Schuldnigg das Wort ergriff, den Beschluß auf Auflösung der Christlich-sozialen Partei gefaßt. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Christlich-soziale Partei sich völlig in die Vaterländische Front unter Führung ihres Organisationsleiters eingliedert. Die Christlich-soziale Parteiforenspondenz wird unter anderem Namen weitergeführt werden.

Dreister marxistischer Waffendiebstahl.

Wien, 27. Sept. Jene Sozialdemokraten brachen am Mittwoch in ein Waffenlager der Partei ein und stahlen eine große Menge an Waffen und Munition. Die Diebstahlschuldigen wurden sofort eingekerkert, und es gelang, sieben Marxisten dingfest zu machen.

leines Buch zu gestalten, in dem doch jedes Wort echt ist. Auf der liebendsten Verankerung in seinen Stoff beruht es, daß Werners Bücher und deren Menschen so lebenswarm wirken, auf seiner Schärfe als Historiker, daß seine Bearbeitungen von zeitlicher Zuverlässigkeit und nie versagender Genauigkeit sind. Der Reiziger Geschichte ist am 30. September 1934 in Ordnung am Hüfte des Thüringer Waldes als Sprach eines alten Vortragsgelehrten gehört. Dem Studium seiner Vorträge folgend, wurde er als Schüler Adolf Harnacks bereits mit 25 Jahren Privatdozent der Kirchengeschichte an der Universität Marburg und 1894 zum Professor ernannt. 1900 habilitierte er als Privatdozent nach Leipzig über und wandte sich nun mehr und mehr der Kulturgeschichte zu. Den Grund zu seinem Buch legte er durch das große Kugelgen-Werk, das in zwei, jeweils aus Briefen zusammengesetzten Bänden das Lebensbild des Verfassers der „Jugendberinnerungen eines alten Mannes“, die Werner auch in einer mühseligen literarisch-kritischen Ausgabe neu veröffentlicht hat, bis zu seinem Tode weiterführt. In die gleiche Reihenfolge der Kugelgen-Werk, zugleich aber auch in das Berliner Gesellschafts- und Weltleben der Jahre 1820/50 führt das aus zeitlichen Tagebüchern gestaltete Werk „Die Schwester Barbara“, das eine der eindrucksvollsten Quellen der Biedermeierzeit bedeutet. Auf die großen Lebenserinnerungen der Schwägerin Oberhofmeisterin „Käthe v. Bülow“ mit den intimen Briefen des großen Kaisers Wilhelm folgte dann der unter dem Titel „Franziska von Altenhausen“ erschienene bekannte Liebesbriefwechsel. Hier haben Werners Lektüre und seine Gestaltungskraft viel leicht ihr Höchstes geleistet: der Erfolg des Buches entsprach seinem Werte: im letzten Frühjahr ist das 100. Tausend, als Jubiläumsgabe mit den Bildern der beiden Liebenden geschmückt, erschienen. Auf ein ganz anderes Gebiet führten die „Briefe eines alten Mannes an seine Kammerdienerin“, die ein „langes Mädchen“ die eine ferne Selbstgehalt im Rahmen der Geschichte einer jenen Liebe erzählen lassen. Der Eindruck dieses Buches bestimmte die Eltern unseres Hingebenen, die geliebten Briefe ihres Sohnes zur Verfügung zu stellen — das Lebensbild, das aus diesen erstand, ist zeitlos die gehaltenste unserer Kriegstagesbiographien. Nun sind jedoch, wenige Tage vor dem „Siegesfest“ im K. F. Koehler-Berlag, Leipzig, die „Briefe eines alten Mannes an seine Kammerdienerin“, die in ihrer intimen Art und mit ihrem vielseitigen und geschlossenen Inhalt ein würdiges Seitenstück zu den Briefen Wilhelm v. Kugelgens bilden.

* Mannheimer Rationaltheater. (Eröffnung der neuen Spielzeit.) Unser Mitarbeiter schreibt uns: Der Umbau des eigentlichen Rationaltheaters wird erst am 14. Oktober vollendet. Die Eröffnung der neuen Spielzeit dürfte daher in das neue Theater verlegt werden. Wogart hatete deren Beginn ein und war mit einer Reorganisation seines Theaterwerkes: „Die Hochzeit des Figaro“. Neue

Kräfte und manche gewagte Umstellungen stehen noch nicht die bedingte letzte stilistische und rhythmische Feingefühltheit erleben. Manches war noch fast gebunden, nicht gelöst genug. Wüst am Ball war mit Ernst bei der Sache. Brandenburgs Regie fähig und lebendig, nur vereinzelt im Bereich der Feinheit überheblich. Das was mancher freudig voll und sehr beifallsfreudig. Im Summe: ein sympathischer Beginn, Hoffnungen erweckend. — u.

* Cosima Wagner und Houston Stewart Chamberlain im Briefwechsel (herausgegeben von Paul Preuß, Bayreuth). Die Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen Cosima Wagner und Houston S. Chamberlain im Verlag Köhler-Clarmann (Leipzig) ist ein Ereignis für die ganze Kulturwelt. Er umfaßt den Zeitraum von 1888 bis 1908 von der ersten Bekanntschaft der beiden genialen Persönlichkeiten bis zur Überlieferung Chamberlains nach Bayreuth als Gatte der Tochter Cosima und Richard Wagners. Diese Jahre sind bezeichnet durch die zahllose schöpferische Tätigkeit Cosima Wagners um die Erneuerung und Förderung des Wertes von Bayreuth. Die „Welterbin von Bayreuth“ spricht in zahlreichen ihrer Briefe zu uns von ihren Räten und ihrem unerschütterlichen Glauben an den Sieg Bayreuths, den sie denn auch allen Gegnern zum Trotz errungen hat. War so die sich im Briefwechsel überspielende monatliche Zeitspanne für die Arbeit Cosima Wagners am Bayreuther Werk von entscheidender Bedeutung, so war sie dies nicht minder auch im Leben und für die Entwicklung Chamberlains aus dem Naturwissenschaftler — der er aber seitdem blieb — zum freien Schriftsteller und Denker. Gerade in diesem Zeitraum enthalten seine epochenmachenden Werke: „Racial Science“, „Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts“, „Kant“, „Worte Christi“ und viele andere, durch die er zu einem der Begründer eines neuen deutschen Kulturzeitalters wurde. Diese Entwicklung spiegelt sich in seinem berühmten Brief an Adolf Hitler (1923). Aus den Schaffenszeiten der beiden Briefschreiber kommt es uns unabhängig in ihren Briefwechsel hinein, und das launenhafteste Wissen beider, die Fülle ihrer Gedanken macht das Lesen ihrer Briefe nicht nur zu einem anregenden Genuß, sondern auch zu einer Quelle der Belehrung. In jenen Jahren haben wir uns mehr als einmal, wenn diese beiden erlesenen Geister sich im Widerspruch der Meinungen gegenüberstehen, ja auch wohl aufeinanderbegegnet. Man darf im Zweifel sein, was man dann mehr zu bewundern hat: die Richtung von unerhörter Kraft des Erkennens und Willens und von feinstem Zartgefühl in Chamberlain, oder die fräulich milde und bescheidene, aber doch klug und jäh lämpfende oder auch höflich-voll zurückhaltende Art, mit der Cosima Wagner die zuweilen unzulässig anmutenden Ausdrücke ihres Briefpartners zu bändigen weiß. In den Briefwechsel einbezogen ist auch ein ebenso unbedenkter Brief von Kathilbe Weibendorn. Wert ist mit vielen Bildern und Briefsammlungen ausgestattet.

(außer Stammtische), „Bar und Zimmermann“ (Rein Kartentherauf), Sonntag, 7. Oktober (A 5), Der Graf von Luxemburg... - Reines Haus: Sonntag, 9. September (außer Stammtische), „Abu Hassan“, hierauf: Die Opernprobe... Montag, 1. Oktober: Geschlossen. Dienstag, 2. Oktober (II 4), „Hier bin ich, hier bleib ich“... Mittwoch, 3. Oktober (IV 5), „Der Spielhof und sein Knecht“... Donnerstag, 4. Oktober (außer Stammtische), „Das lebenslängliche Kind“... Freitag, 5. Oktober (V 6), „Rosensholm“... Samstag, 6. Oktober (außer Stammtische), „Hier bin ich, hier bleib ich“... Sonntag, 7. Oktober (III 3), „Der Spielhof und sein Knecht“.

- Kurhaus. Die Münchener Bühnenleiter werden auf einer Konzertreise unter Leitung ihres Dirigenten Geh. Rat Prof. Siegmund von Hausegger am Freitag, den 5. Oktober, 20 Uhr, im großen Saale des Kurhauses ein großes Konzert unter Mitwirkung von Prof. Josef F e m b a u r (Klavier) geben.

Wiesbaden-Bierbräu.

Zur Feier des Entendankfestes marschierten die Einwohner Bierbräu am Sonntagmorgen um 2 1/2 Uhr von der Rheinuferstraße nach Schierstein, wo in fünf Sälen und Gärten die Teilnehmer sich versammelten. Von 4 Uhr ab wird die Rede des Führers durch Lautsprecher übertragen. Abends finden in Bierbräu in den Sälen des Hotels „Belvédère“ und der Turnhalle eine Nachfeier statt.

Wiesbaden-Schierstein.

Unter Leitung des V. G. Schäfer wurde am Dienstagabend eine Verammlung des Weinbauvereins abgehalten, wobei zunächst der Beginn der Weinlese besprochen wurde. Der V. G. gab bekannt, daß nach längeren Verhandlungen der Traubenpreis pro Zentner auf 20 RM bei Silvana und Müller-Thurgau festgelegt worden sei. Der Preis wurde vereinbart in Anbetracht der guten Qualität und des guten Bekanntheitsgrades dieses Weines. Da die Weinberge in diesem Jahr nicht unter der Streunaplage zu leiden hatten, sollen in nächsten Jahr Bekämpfungsmassnahmen ergriffen werden. Da einer einwirkenden Schädlinge anprobierte führte der Verammlungsleiter den Anwesenden vor Augen, wie geringlich sich die Regenerationsmaßnahmen auf dem Gebiet der Landwirtschaft bereits auswirken haben. Nicht sorgfältiges Anpflanzen und Kärgeln sei am Plage, sondern gemeinsames Arbeiten am Weidraufbau des Vaterlandes.

Wiesbaden-Doenheim.

Das Fest der Silbernen Hochzeit feiern am kommenden Samstag die Eheleute Karl Köppen und Frau Auguste, geb. Zeitlinger, Frauenreiterstraße 100. — Die Weiserprüfung bestand der Metzger August Wintermeyer jun., Obergasse 14.

Wiesbaden-Bierstadt.

Die Vorbereitungen zum Entendankfest sind bereits in vollem Gange. Am Sonntagmorgen findet ein Festgottesdienst statt, an dem sich alle Teilnehmer beteiligen. Am Nachmittag geht es dann in geschlossenem Zuge zur Grenzstraße, wo durch Ortsgruppenleiter Bierstrau die Partei- und Volksgenossen von der Stadt begrüßt werden. Unter den Klängen der SA-Kapelle wird dann in Bierstadt einmarschiert. In drei der größten Tanzsäle findet dann die Abertagung der Führerrede statt. Nach Beendigung der Führerrede in allen Sälen großes Volkstanz mit Tanz.

Mit der Eröffnung einer Obkollektorkasse wird in den nächsten Tagen begonnen.

Wiesbaden-Erdenheim.

In einer Verammlung der Ortsbauernschaft Erdenheim, die am Mittwoch im Volkshaus „Zum Launus“ stattfand, wurden die Vorbereitungen und das Programm des Entendankfestes in Erdenheim besprochen. Wie aus den Ausführungen der einzelnen Vorstandmitglieder zu entnehmen war, vertritt der Tag des Entendankes in Erdenheim jeden Bauer ein einzigartiges schönes häusliches Fest unter dem Motto: Stadt und Land vereint zu gemeinsamen Entendank, zu werden. Die bäuerliche Bevölkerung wird an diesem Tage in Feuerfestung erscheinen und mit dem „Städter“ ein volkreiches Fest erleben. Um 3 1/2 Uhr findet auf dem Rathausplatz die Begrüßung mit einer Ansprache des Ortsbauernführers statt. Auf einigen Wagen aufgebaut, wird alles gefeiert, was an länderlichen Ereignissen in Erdenheim wächst und gedeiht. Wichtigkeit werden einige Fässer süßen Apfelsaftes als Kollektoren zum Zweck der Finanzierung werden. Dann geht es durch die reich geschmückten Ortströhen nach den einzelnen Gasthöfen, wo die Abertagung vom Büdberg stattfindet. Nach der Abertagung in allen Sälen und Wirtschaften großes häusliches Fest. Da am Sonntag der Tag der Erdenheimer Nachfeier ist, haben auch die Wirte ihr Möglichstes getan, den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.

Rhönwasser für Unterfranken.

Ein 3-Millionen-Projekt vor der Bewilligung.

Aus der Rhön, 27. Sept. In der hohen Rhön ist herrliches weiches Quellwasser in reichlichem Maße vorhanden. Um das Wasser, das hellenweise sogar Wägen verunreinigt, nicht weiter nutzlos abfließen zu lassen, soll es in einem in den Bezirksämtern Bad Kissingen, Bad Kissingen und Schweinfurt gelegenen Versorgungsgebiet geleitet werden. 34 Gemeinden genannter Bezirksämter sollen mit dem Rhönwasser versorgt werden, ebenso die Kreis- und Pflegeämter Bernrod. Die Vorteile der geplanten Anlage sind vor allem darin zu erblicken, daß dem Versorgungsgebiet das Wasser ohne Pumpen zugeführt werden kann, da die herausgehenden Quellen zirka 250 Meter über dem Versorgungsgebiet liegen. Durch diese Anlage wird Tagelohn Arbeit und Brot gegeben. Ausgünstig müssen für die Verlegung der Wasserleitungsgräben von zirka 200 Kilometer Länge ausgehen werden. 500 Waggons Rohmaterial und 80 Waggons Zement werden benötigt. Zur Durchführung und Verwaltung des Unternehmens haben sich die beteiligten Gemeinden zu einem Zweckverband als Verein des öffentlichen Rechts zusammengeschlossen. Von den benötigten 3 Millionen RM. Ausföhlen werden 5000 RM. von der Gruppe Kissingen bestrahlt eingekauft, daß ein Teil der Monatsgebühren an Wasserzins durch Zahlung eines einmaligen Beitrages eingeleitet wird. Mit der Ausführung des Projektes, das von Oberingenieur Andorff (München) fertiggestellt wurde, soll nach Sicherstellung des Baukapitals schnellstens begonnen werden. Die Fertigstellung der Gesamtanlage ist bis Frühjahr 1936 vorgezogen.



Ein „Weindorf“ im Kurhaus.

Wiesbaden hat in jedem Jahre in den prunkvollen Räumen des Kurhauses sein Weindorf gefeiert. Aber was in diesen Jahren organisiert worden ist, das ist bisher einmalig in der Kurstadt. Der Neue Kurverein unter tatkräftiger und selbstwüthiger Führung von Stadtrat W i n k e l hat ein Weindorf auf die Beine gebracht, das das Ziel hat, den Rheingauer Wäner in seinem harten Kampf zu unterstützen und dem Rheingauer Wein neue Freunde zu gewinnen. Dazu gehört natürlich auch ein entsprechender Rahmen. Man legte sich mit Recht das es nicht einerlei, wie und in welcher Umgebung man den edlen Traubensaft und den perlenden Saft genießt, es gehört hierzu schon ein wenig Stimmung, wie wir sie kennen lernen, wenn wir in den kleinen Wirtschaften oberhalb der großen Straßen in den kleinen wäntlichen Rheingauerdörfern sitzen von dem, was an Ort und Stelle gedeiht. Und so hat man denn die weiten Räume unseres Kurhauses in kleinere Abteilungen unterteilt, die jeweils den einzelnen Wänergenossenschaften oder dem Handel überlassen wurden. Nach großen einseitigen Gesichtspunkten wurden die Räume aufgebaut und doch hat jeder Wäner einer solchen die Möglichkeit gehabt, ganz individuell sein Leben so zu gestalten, daß er Freunde finden wird. Prof. S ä t t i g e r hatte die Aufgabe, die Vorhalle des Kurhauses auszugestalten und Herrn S c h m i d t - H o r r war die nicht leichte Aufgabe zugefallen, den großen Kurhausaal in ein Weindorf zu verwandeln. Welche Künstler haben ihre Aufgabe reiflich gelöst. Vor allem wirkt der große Saal durch seine intime Stimmung. Man hat darauf verzichtet, den Rang in die Veranstellung einzubringen, und das war gut so. Dadurch, daß man eine künstliche Giebeldecke gegen die durch bunte Lämpchen und das Glitzern des verwendeten Cellulosephans möglich erhielt, wird, daß man eine intime Stimmung, die nun einmal zu einem Weindorf gehört. Zwei Schrammelfesteln im Saale und eine weitere Mastspille, die in der großen Fremdenloge, oberhalb des Zuschauers, ihren Platz gefunden hat, sorgen für eine ununterbrochene musikalische Umrahmung des Festes. Die Herren Kurt W i n k e l und Hans S e c k e r erregten durch ihre einseitigen Giebel die rechte Stimmung in die Kurstadt, die kurz nach der Eröffnung am Freitagvormittag schon in sehr kurzer Zeit zum Weindorf erschienen waren.

Zu der offiziellen

Eröffnungsfest

hätten sich am Freitagvormittag im kleinen Kurhausaal die Vertreter der Behörden, der Stadtverwaltung, der Partei, des Neuen Kurvereins und der Presse eingefunden. Der Führer des Neuen Kurvereins, Stadtrat W i n k e l, begrüßte die erschienenen Gäste und gab zur Eröffnung des Festes das Wort.

Generaldirektor Franz v. Wechmar

Die Kurverwaltung bezeichnet heute, so führte Herr von Wechmar u. a. aus, auf dem Gebiete der Entwicklung des Kurortes ein freudiges Ereignis. Wiesbaden ist befreit, dem Volk heute mit möglichst neuen Feiern auch andere Eindrücke zu vermitteln. Bei dieser Feiern haben wir die feste und Kräftigkeiten sehr eingehend geprüft. Die Auszüge von Wiesbaden aus in die nahe und fernere Umgebung wurden ausgebaut, um dem Volk die Schönheiten des Rheingauges und des Taunus zu zeigen. Heute gehen wir in der Entwicklung des Kurortes einen Schritt weiter und machen dem Volk mit den Produkten unseres Landes vertraut. Wer weiß denn heute in Deutschland, wenn er nicht gerade Weintrinker ist, davon, daß hier im Wiesbaden herum an Wein das Beste wächst, was die Erde zu verfrachten hat. Wer weiß denn, daß im Wiesbaden herum 70 Prozent der deutschen Schaumweinherstellung veranlagt ist. Das alles sind Momente, die auf dem „Rheingauer Weindorf“ dem Volkermittelt werden. Das Weindorf ist aufgebaut worden vom Neuen Kurverein. Das bedeutet, daß sich hier Männer für Wiesbaden ehrenamtlich eingesetzt haben und in einer unendlich mühevollen und besonders durchdachten Form etwas geschaffen haben, was für Wiesbaden neu ist. Sie nehmen damit das Interesse der Stadt wahr und sorgen, daß unsere Gäste etwas Neues gespürt wird. Der Kurort, der zu uns kommt, um sein Bestehen zu heilen oder seine Gesundheit aufzufrischen, soll diese Eindrücke im Wiesbaden mit nach Hause nehmen. Die Kurverwaltung verbindet wegen dieser Arbeit Dank und Anerkennung für den Neuen Kurverein und seinen Leiter, der die Kurverwaltung immer intensiver unterstützt hat, und wünscht, daß die Arbeit des Neuen Kurvereins von vollem Erfolg begleitet sein möge.

Stadtrat Winkel

gab hierauf einen Überblick über die Gedanken, die zur Abhaltung des Rheingauer Weindorfes geführt haben. Wir haben das Fest nicht aufgegeben, so führte er u. a. aus, aus der Idee heraus, gewinnbringend für einen Verein zu arbeiten, sondern als Nationalsozialisten haben wir die Idee geprägt, einmal, um die Interessen unserer Vaterstadt zu unterstützen und andererseits auch dem Wänerkand des Rheingauer Weindorfes Hilfe anzubringen zu lassen. Die edlen Weine, die in unserer nächsten Umgebung wachsen, bedürfen einer starken Propaganda, die der Wänerhand von sich aus allein nicht durchführen kann. Wir kennen in Deutschland verschiedene Städte als Mittelpunkte von Weinbaugebieten, so kann Trier als Umfänglicher in der Moselwein, Bad Dürkheim etwa für die Pfälzweine, Mainz für die rheinbeidlichen Gewächse bezeichnet werden und Wiesbaden wird nunmehr der Mittelpunkt der

Rheingauer Weine werden. Die diesbezüglichen Verhandlungen, die mit den Fachorganisationen, dem Reichsnährstand, geführt wurden, haben Wiesbaden den Weg gewiesen, nimmst die Arbeit aufzunehmen, um die edelsten Weinerzeugnisse Deutschlands, die Rheingauer Gewächse, in Deutschland stärker zu propagieren. Das Weindorf dürfte nicht auf einer geschäftsmäßigen Basis aufgestellt werden. Wir haben uns entschlossen, hier auf rein gemeinnütziger, kameradschaftlicher Grundlage gleichsam weidlich zu arbeiten und haben Händlichkeit und Ergebenheit auf einen Kenner gebracht. Die große Vorbereitungen hierzu konnte nur gelöst werden, weil alle Stellen dieser Gedanken mit uns gleichmäßig aufgenommen haben und hier ein einziger Wille maßgebend war, um das Fest zu verwirklichen. Stadt und Land haben sich hier im nationalsozialistischen Geiste die Hand gereicht in dem Bewußtsein, daß sich alles für die Gemeinschaft einzusetzen hat. Wir wollen dem Rheingauer Wäner, hilf du uns in der Unterhaltung unserer Arbeit für dich. Wir setzen alles ein, um dich hier das große Ganze zum Ziel gebracht wird. Die Vorbereitungen konnten nur gelöst werden durch die ehrenamtliche Tätigkeit aller Mitarbeiter, von allem der Herren Prof. S ä t t i g e r und S c h m i d t - H o r r, die Ausgestalter der Räume, und der Einlagefreudigkeit der Innungen und der Herren Kreisbauernführer S t o l l und Hansdammpräsident W ä l l e r.

Zum Abschluß der Eröffnungsfest lang Kurt W i n k e l das alte Weindorf „Mit Rheinwein füllt den Becher“. Hierauf begaben sich die Teilnehmer zur Beischätzung der Ausstellung „2000 Jahre deutsche Weine“ unter Führung der Herren Dr. R. K u t h e und Museumsdirektor Dr. K u h l.

Ein Gang durch die Weinausstellung.

„2000 Jahre deutscher Wein“

In Verbindung mit dem Rheingauer Weindorf findet in den unteren Gesellschaftsräumen des Kurhauses eine Sonderausstellung „2000 Jahre deutscher Wein“ statt. Der Rheingauer als eines der ältesten deutschen Weinbaugebiete hat naturgemäß besondere Berücksichtigung erfahren.

Die Ausstellung umfaßt zunächst in nahezu länderloser Folge sämtliche Arten und Formen der Weingefäße, angefangen bei der Amphora, dem klassischen Wein-Lubewahrungsgesäß der alten Welt, bis dem gewöhnlichen Krug, bis zu den reichgeschmückten Fässen des späten Mittelalters und der Reusselt im Original oder in zeitgenössischen Darstellungen. Gläserne Krüge und Flaschen aus der römischen Kaiserzeit, Steinzeug, Jann- und Feinzeugs-Krüge späterer Epochen zeigen die Reife der Jarzgefäße, die von einer interessanten Sammlung der Entwidlungsformen unserer heutigen Weinsgefäße abgeschlossen wird (Sammlungen Dr. W i r a n i und Dr. K u t h e). Selbstverständlich kommen auch die Trinkgefäße nicht zu kurz. Beher aus der Römerzeit, aus dem verschiedenen Material, wie Glas, Ton, Terra sigillata und Bronze erdigen die Reife, wobei die Wichtigkeit, die uns so von den Darstellungen des Mittelalters her bekannt sind, nicht ausgelassen werden. Es folgen herrliche Glas- und Tongefäße aus der Kaisermanderungs- und frühneulichen Zeit, Trinktörner und Becher des Mittelalters und schließlich eine Gefäßersammlung, die die Entwicklung unserer heutigen Weingläser aufzeigt.

Denkmäler der bildenden Kunst sind nur wenige, dafür aber die bedeutendsten Stücke vertreten, so aus der Römerzeit ein Bronzegrabgedächtnis des D a u e r - S a c h s u s, der auf einem Fasse stehend, mit Weinlaub bekrönt, eines der ältesten Denkmäler des Weinbaus auf deutschem Boden darstellt, und aus dem späten Mittelalter eine Terrakotta-Kopie der berühmten Schröder-Waldonna von Hollgarten.

Die Landtschaft des schönen Rheingaus wird in einer kleinen Silberverammlung einheimischer Künstler dem Besucher lebendig gemacht. Es sind Gemälde der Wiesbadener Maler Professor Christianien, Paul Dalben, Hans Bölder u. a. Ergänzt wird diese Silberverammlung durch eine große Anzahl alter Stahl- und Kupferstücke, die die Landtschaft uns so zeigen, wie sie unsere Vorfahren haben und empfangen.

Die Reichs-Landesbibliothek stellt aus ihren Beständen

Weinliteratur auf und neuer Zeit aus. Die staatliche Weinbau- und Domänenverwaltung zu Erlangen zeigt in einer besonderen Abteilung alte Küstengeräte, geologische und klimatische Tabellen, sowie eine Reihe interessanter Photos der Kulturarbeiten im Weinberg. Schematische Darstellungen der Behandlung des Rheingauer Weins und Weinweines ergänzen diese Ausstellung. Auch das deutsche Weinfassensystem ist durch eine Reihe bemerkenswerter zum Teil sehr seltener Stücke aus der größten deutschen Sammlung vertreten. Neben den ersten Fäßschneidern aus den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, die zum Teil nur noch in einem einzigen Exemplar vorhanden sind, finden wir zahlreiche graphisch wie werbedeutschn interessante Stücke aus allen Jahrzehnten bis in die neueste Zeit.

Karten zur „Großen Rheingauer Weinprobe“ am Samstagvormittag, 11.30 Uhr, sind umgehend auf der Geschäftsstelle des Neuen Kurvereins oder an den Kurhauskassen in Empfang zu nehmen. Die Karten sind gelber Farbe und zeigen die Veranstaltung, darauf hinzuweisen, daß der Besuch oder Veranstaltung, die im Rahmen des Rheingauer Weindorfes stattfinden, in beliebiger Reihenfolge möglich ist.

Es ist Vorzuziehen getroffen, daß während der Tage des Festes eine Fahrverbindung innerhalb Wiesbadens, sowie auch nach den Vororten auch noch in den frühen Morgenstunden besteht.

Die Gärgele im Weinfest.

- Dienheim, 27. Sept. Als mehrere Arbeiter aus einem Weinfest, in dem neuer Wein garte, ein Fass holen wollten, wurde der eine von ihnen durch Gärgele, die dem Keller einströmten, betäubt und kurzte in den Schacht, in dem er bewußtlos liegen blieb. Dank sofort vorgenommener Verwunde, dem Unglücklichen aus seiner Lage, die ihm den sicheren Tod bereitet hätte, zu befreien, glückte es schließlich den Arbeitkameraden in Gemeinschaft mit einem sofort zugebeigtenen Arzt, ihn dem Tod zu entreißen.

Der 1934er ein Retordwein.

- Wingen a. Rh., 27. Sept. Die vor einiger Zeit bei weißen Trauben durchgeführte Vorlese hat ein durchschnittliches Mostgewicht von 99 bis 100 Grad Oechsle ergeben, was darauf schließen läßt, daß der 1934er ein Tropfen von ganz besonderer Güte zu werden verspricht. Bei einer jüngst in Oßdingelheim abgehaltenen Spätsburgweinerlese hatte man sogar Mostgewichte bis zu 100 Grad Oechsle festgestellt.

Seid Hilfsbereit!

Frankfurt a. M., 27. Sept. Landesbauernführer Dr. Wagner erläßt folgenden Aufruf für den Bereich der Landesbauernschaft Hessen-Nassau:

Bauern und Bäuerinnen! Mitglieder des Reichsnährlandes! Auch in diesem Jahr erlnd der Nationalsozialismus ein großartiges Winterhilfswerk durchzuführen, um den noch mitleidenden deutschen Volksgenossen zu helfen.

Sommer, wenn es galt, durch freiwillige Opferbereitschaft zur Beseitigung der Not beizutragen, hat das deutsche Bauerntum stets treu seine Pflicht erfüllt. Wenden die Zeiten für den Bauern leicht und noch so schwer sein, die Bitte um Hilfe wurde niemals vergebens an ihn gerichtet.

Ich wende mich deshalb mit dem Bewußtsein des höchsten Erfolges an das Bauerntum der Landesbauernschaft Hessen-Nassau und alle übrigen Mitglieder des Reichsnährlandes, daß jeder nach seinen Kräften zum kommenden Winterhilfswerk beizutragen möge. Millionen von Volksgenossen wurden durch den Nationalsozialismus wieder zu Arbeit und Brot geführt; wenn immer noch ein kleiner Teil außerhalb des Lebensbereichs steht, so ist es die Pflicht des ganzen Volkes, diesen Volksgenossen gerade in den schweren Monaten des Winters zu helfen. Das Bauerntum wird hierbei, dessen bis ich mir gewiß, sein Bestes tun. Niemand soll mehr geben, als er kann, aber jeder muß das, was er erbringen kann, mit freudiger Opferbereitschaft zur Verfügung stellen. Gerade durch Spenden von Lebensmitteln kann am besten zur Beseitigung der Not beigetragen werden.

Ich rufe daher das Bauerntum der Landesbauernschaft Hessen-Nassau und die Mitglieder des Reichsnährlandes zur Teilnahme an dem Winterhilfswerk 1934/35 auf.

Der Landesbauernführer, Dr. Wagner.

Abernahmescheine für Butter.

Anträge bei der Gemeindebehörde.

Der Vollgeprüfte von Wiesbaden teilt mit: Nach Mitteilung der Landesbauernschaft Hessen-Nassau in Frankfurt a. M. sind die Anträge auf Ausstellung von Abernahmescheinen für Butter für die landlichen Erzeuger bei der Gemeindebehörde zu stellen. Zur Molkereien und Käseereien haben die Ausstellung von Abernahmescheinen bei dem Milchverarbeitungsverband Hessen in Frankfurt a. M. zu beantragen. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Anträge bei der Milchverarbeitungsverbands des Hessen geändert hat. Er hat seinen Sitz jetzt in Frankfurt am Main, Rodenheimer-Anlage 48.

Anordnung über Ernte und Verkauf von Winterjepseln.

Frankfurt a. M., 27. Sept. Der Gebietsbeauftragte für die Regelung des Abköses von Gartenbauernzeugnissen teilt mit:

Auf Grund der Anordnung des Reichsbeauftragten für die Regelung des Abköses von Gartenbauernzeugnissen vom 3. 9. 1934 gebe ich bekannt, daß folgende Sorten, deren Verkauf verboten war, zum Verkauf auf Wochenmärkten, in Ladengeschäften und im Straßenhandel nunmehr zugelassen werden:

Gelber Chempfen, Landbohnen, Keimette, Geheimrat Dönnberg, Winziger von Hammerstein.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Aus dem Dillener Arbeitsdienstlager.

— Dillenburg, 27. Sept. Das erste Arbeitslager im Gau Hessen-Nassau wurde vor fast zwei Jahren in altwürdigem Schloß in Dillenburg i. L. eingerichtet. Manche Schwierigkeiten waren bei der Einrichtung bis zum Oktober zu überwinden. Als Hauptaufgabengebiete des Arbeitsdienstes betrachtete man den Ausbau der Hauptwaldwege im Dillener Stadt- und Staatswald. Schlicht war es mit den Holzabfuhrwegen bestellt. Bei einem heutigen Gang durch den Dillener „Fronwald“ kann man sich von der vorbildlichen Arbeit des Arbeitsdienstes überzeugen. Dieser Gang fand eine Wegschlichtung in der bisher gebahnten Weise statt. Sie sind geschickt und mit Schärfe versehen. Als Schotterbelag fand dem Arbeitsdienst leider nur der hier genommene weiche Tonhieser zur Verfügung. An dem Steinlaumweg, der von der Siebenbürgelstraße an der Siebenaner Straße abweicht, zeigte sich der Mangel, denn es entstanden Fährten, die wieder beseitigt werden mußten. Der Steinlaumweg ist heute in einer Länge von etwa einem Kilometer ausgebaut, weitere 300 Meter werden noch geführt. Der Anwohner, der eine Verbindung zwischen den Bahnhöfen Dillenburg und Wiesbaden herstellen will, ist jetzt ungeduldig. Die Verfertigung in Richtung Niederbach ist der Wahlgrade. Der Ausbau weiterer Wege ist geplant.

Tödlisch verlaufenes Verkehrsmittel.

— Mainz, 27. Sept. Donnerstagnachmittag gegen 17 Uhr ereignete sich auf der Kothheimer Straße in der Nähe der Kothherstraße ein schweres Verkehrsunfall, dem leider ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Hinter der Straßenbahn mit Anhänger, die Richtung Kothheim fuhr, wollte plötzlich die 12jährige Anna Schmitt aus Mainz-Kothheim die Straße überqueren, als ein in Richtung Mainz fahrender Opelwagen das Kind erfasste und zu Boden schleuderte. Das Mädchen erlitt so schwere Verletzungen, insbesondere an der Halswirbelsäule, daß es auf dem Transport zum Krankenhaus im Sanitätsauto, das sofort zur Stelle war, infolge Verblutens starb. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Verhängnisvoller Sprung von der Straßenbahn.

— Frankfurt a. M., 27. Sept. Ein folgenschwerer Unfall trat hier am Donnerstag gegen 18 Uhr am Dornbusch in ein 45jähriger Schreiner aus Obermörlen bei. Der Mann wollte von einer fahrenden Straßenbahn abspringen, kam zu Fall und geriet unter den Anhänger. Er erlitt neben schweren Kopfverletzungen und sehr schwere Verletzungen an den Armen, den Beinen und außerdem einen Knochenbruch. In hoffnungslosem Zustande kam der Mann in das Diakonissenhaus.

Gemeindeförster als Wildschütz.

— Altenkirchen, 27. Sept. Nach längerer Beobachtung verhaftete gestern die Polizei den Gemeindeförster Müller vom Forsthaus Altenkirchen mit seiner Frau und kleinen beiden Söhnen. Bei der vorgenommenen Haus-

Somit dürfen im Kleinverkauf außerdem gehandelt werden die Sorten: Winter-Goldpalmene, Grauenheimer, Jakob Zebel, Danziger Kautapfel und ähnliche Sorten; Gelsheimer Kardinal, Kaiser Alexander, Bismardapfel und ähnliche.

Ich wenne bringend, andere Sorten zum Verkauf zu bringen, da die von mir bestimmten Vertrauensleute in allen Teilen des Gau's strengsten Auftrag haben, auf die Einhaltung dieser Anordnung zu achten.

Weinversteigerung in Kloster Eberbach.

Erster Tag.

— Eberbach, 27. Sept. Der erste Tag der diesjährigen Herbstversteigerung der Staatlichen Domäne Weinbaugebiet Eberbach in Eberbach war vom prächtigsten Herbstwetter begünstigt und erzielte sich daher einer sehr starken Beteiligung. Die Vertreter des Weinhandels, zahlreiche Kommissionäre und viele ernsthafte Interessenten hatten sich eingefunden, um die derzeitige Weinmarktlage zu sondieren. Das große Angebot von 41 Halbfäß und 2 Viertelstüß 1933 und 27 Halbfäß und 1 Viertelstüß 1932er Weine aus den Weinorten Hattenheim, Erbach, Raunenthal, Elville, Kiedrich und Hochheim konnte fast restlos verkauft werden. 3 Halbfäß 1932er gelangten nicht zum Ausgote, und 3 Halbfäß 1932er wurden zu Preisgeboten von 600 und 650 zurückgegeben.

Die Versteigerung nahm bei behäufter Kaufkraft einen sehr stottern Verlauf, und der Herbstmarkt zeigte trotz der zu erwartenden reichen Weinerte eine gute Aufnahmefähigkeit für ältere Weine. Besonders die 1932er Qualitätsweine erzielten, wie auf den Frühjahrsversteigerungen recht hohe Preise, während die 1932er Weine eine Abschmähung erlitten. Das heutige Ergebnis dürfte im allgemeinen im Hinblick auf die derzeitige Weinmarktlage als recht günstig bezeichnet werden.

Erlös der 1932er Weine.

Gesamt wurden für 8 Halbfäß 1932er Hattenheimer Engelmannsberg 450, 2 mal 460, 480, 3 mal 500, 520 RM.; für 3 Halbfäß 1932er Erbacher Marzobrunn 610, 2 mal 640 RM.; für 2 Halbfäß Hochheimer Marzobrunn 610, 650 RM.; für 25 Halbfäß Raunenthaler: Weigenberg 490, 530; Marzobrunn 470, 500, 590; Pfaffenberg 510; Eismeg 2 mal 590; Wälden 4 mal 590; Steinbäulen 500, 510, 520, 530, 3 mal 550, 600; Hühnerberg 3 mal 600; Wehn 690; 1 Viertelstüß Wälden 340; für 1 Halbfäß Elville Taubenberg 500 RM.; für 1 Viertelstüß Kiedrich Gräbenberg 440 RM. 3 Halbfäß 1932er wurden nicht ausgetoten.

Erlös für die 1933er Weine.

Gesamt wurden für: 6 Halbfäß 1933er Hattenheimer Mannberg 660, 1050, 1700; Engelmannsberg 650, 840, 1050 RM.; 4 Halbfäß Erbacher Honigberg 1100, 1120; Marzobrunn 1380, 1410 RM.; 4 Halbfäß Hochheimer Stein 780; Dornbäulen 1010, 1170, 2050 RM.; 10 Halbfäß und 1 Viertelstüß Raunenthaler Steinbäulen 650, Pfaffenberg 780; Eismeg 780; Steinbäulen 1030, 1070, 1070, 1080; Wälden 1320; Wälden 1350; 1 Viertelstüß Raunenthaler Wehn, Spätlese 2100 RM. (gleich 4200 RM. als höchster Preis für 1 Halbfäß); 1 Halbfäß Elville Taubenberg 1400 RM. Erlös der 1932er Weine: 20 820 RM. der 1933er: 30 780 RM. Gesamtergebnis der Versteigerung: 51 600 RM. Durchschnittspreis für 1 Halbfäß 1932er: 334 RM. Durchschnittspreis für 1 Halbfäß 1933er: 1258 RM.

suchung wurden zahlreiche Hejen und auf eine Regeis gefunden, die Müller trotz der bestehenden Schonzeit geschossen hat. Mit dem erlegten Wild handelte Müller mit Hilfe seiner Familienmitglieder in der Umgebung.

Zuchthäuser ausgebrochen.

— Alsfeld, 27. Sept. Gestern Abend brach aus dem Landgerichtsgefängnis Alsfeld ein Teil der vorübergehend untergebracht 32jährige Zuchthäuser Rudolf Schler aus. Der zuletzt in Frankfurt wohnhaft war und aus der Ickedonlmalen kam. Schler war wegen schwerer Diebstahls im Rückfall zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die zweite Anstalt hatte seine Berufung bereits verworfen und außerdem auf Sicherungsverwahrung gegen ihn erkannt. Zur Jugendberohnung in einem Termin war Schler vorgestern nach Alsfeld übergeführt worden. Nach der Vernehmung wurde er in eine Polizeizelle gebracht, aus der er auf noch ungeklärte Weise entflohen ist.

— Naurod i. L., 27. Sept. Die Kartoffel- und Döbernte ist, durch schönes Wetter begünstigt, im vollen Gange. Die Kartoffelernte ist eine mittlere. Auf feuchteren Grundstücken ist die Ernte doppelt so groß. Die Döbernte fällt dieses Jahr sehr gut aus. Die Äpfel werden sich durch die gute Reife lange lagern lassen. Das Reiterobst gibt einen guten Wein. — Es wurde endlich beschlossen, die Wiesbadener- und Kambacher Straße, welche sich in schlechtem Zustand befinden, zu flicken. Beschäftigt werden hierbei Wohlhabensempfänger.

— Dillenburg, 27. Sept. In Anbetracht der zunehmenden Felddiebstähle schreitet die Polizei nunmehr zur öffentlichen Anpreisung der dabei Betroffenen.

— Schlagenob, 27. Sept. Auf dem Wege von hier nach Chausseebad wird vom Wiesbadener Verkehrsvereinsverein unter seinem rührigen Leiter Dr. Curt Hoffmann, dank eingegangener Spenden, eine neue Schutzhütte errichtet. Die „Germanenhütte“ wird voraussichtlich noch diesen Herbst dem Verkehr übergeben werden.

— Wambach, 27. Sept. Der Bestand an Hochwild hat sich in den Wambacher Waldungen um 30 Stück vergrößert. Nennend ist hier ein Rehbock von 10 Stück darunter im Hammerwald auf. Rehler wird erheblicher Wildschaden angerichtet.

— Hohenstein, 27. Sept. Am vergangenen Sonntag fand in Hohenstein, verbunden mit der 50jährigen Gedächtnisfeier der Erbauung der evangelischen Kirche, durch den Gutsbesitzerverein für das Defanat Bad Schmalkbach das wohlgelungene Gulland-Wald-Jubiläumsestfest statt. Die Predigt hielt Propst Dr. Peter Wiesbaden. Bei der Nachfeier sprach der Schriftführer des Kassaulichen Gulland-Wald-Bereichs, Harzer v. A. W. in 10. in mehreren Ausführungen über das Eibesamt des Gulland-Wald-Bereichs für die evangelischen Gemeinden in Oberreith.

— Seligenroth, 27. Sept. Hier befam eine Kuh eine ganz abnorme Geburt. Das Jungtier zeigt den Vorderkörper eines Schweines mit richtigen Papporten, Hüften und einer ganz unnormalen Wölbungslänge des übrigen Körpers. Der hintere Teil des Körpers ähnelt dagegen mehr dem eines Kalbes. Die Kuh hat die jeilsame Geburt überstanden.



Bekanntmachungen.

Geläute zum Erntedankfest.

Der Landesbischof der Evangelischen Landeskirche Nassau-Hessen gibt durch die Presse folgende Anordnung den Pfarrämtern zur Kenntnis:

Ich ordne hiermit an, daß zur Einleitung des Erntedankfestes am Samstag, 29. September, abends 8 Uhr, zu läuten ist.

grs. Ric. Dr. Dietrich.

Einwohner von Wiesbaden.

Das Landestreffen der Deutschen Arbeitsfront am 6. und 7. Oktober in unserer Heimatstadt rückt immer näher. Hunderttausende deutscher Volksgenossen sind für diese Tage gemeldet! Eine große Anzahl kommen schon am Samstag, 6. Oktober 1934 nach Wiesbaden.

Wiesbadener! Zeigt eure Gastfreundschaft und meldet zur Unterbringung der Arbeitskameraden Zeinquartiere. Kein Kamerad darf im Massenquartier schlafen!

Zur würdigen Ausgestaltung der Tage schließt eure Häuser mit Grünland. An jedes Fenster die Hakenkreuz- und Arbeitsfrontfahne. Am Samstag- und Sonntagmorgen wird die Stadt illuminiert. Überall müssen die bunten Lämpchen an Fenstern und Balkonen leuchten. Wiesbaden muß ein Lichtermeer sein. Besorgt euch für die Häuserfronten die großen Arbeitsfrontfahnen.

Wiesbadener! Helft mit zum Gelingen des Landes-treffens am 6. und 7. Oktober 1934.

Warnung des Präsidenten der Reichspressekammer.

Noch immer sind Zeitungs- und Zeitschriftenverleger in größeren Kolonnen tätig, ohne hier für diese Tätigkeit erforderlichen Ausweis der Reichspressekammer zu besitzen. Es wird hierdurch ausdrücklich davor gewarnt, Abschlüsse über den Bezug von Zeitungen und Zeitschriften mit Verlegern zu tätigen, die nicht im Besitz eines Ausweises der Reichspressekammer sind. Ich bitte, sich von jedem Verleger den grünen Verlegerausweis vorlegen zu lassen und solche Verleger, die diesem Verlangen nicht nachkommen, umgehend der nächsten Volkspolizei zu melden.

— Darmstadt, 27. Sept. Ein Krostwagenführer aus Darmstadt fuhr am Donnerstag in den frühen Morgenstunden auf der Landstraße Darmstadt-Bieberbrunn gegen einen Baum. Er mußte mit schweren Verletzungen in bedenklichem Zustand in das Herz-Jesu-Hospital in Darmstadt eingeliefert werden.

— Kassel, 27. Sept. Am 26. September entgleiten um 10.15 Uhr auf dem Bahnhof Wilhelmshöhe drei mit Steinen beladene Wagen der Rangierabteilung eines Güterzuges. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß unter den fahrenden Wagen eine Weiche umschaltete wurde. Einer der Wagen fiel um, der zweite entgleiste mit zwei und der dritte schließlich mit einer Achse. Durch die herotorgene Sprengung des Hauptgleises I erhielt der Zugverkehr jedoch keine Unterbrechung. Um 0.15 Uhr waren die Aufräumarbeiten beendet und die Wagen wieder ausgekoppelt.

— Sinn (Dillkreis), 27. Sept. Am 2. Oktober feiert in Sinn der älteste nassauische Gelehrte, Herr Ludwig Endé, in körperlicher und geistiger Frische seinen 86. Geburtstag. Der hochbetagte wurde am 2. Oktober 1850 in Oberstedden bei Bad Homburg a. d. H. als Pfarrethor geboren. Während des Krieges 1870/71 war er als Feldbataillon in den Feldjagarettien tätig.

— Friedberg, 27. Sept. Nach langwierigen Verhandlungen zwischen der Stadt, der Provinzialdirektion Oberhessen in Gießen und dem Überlandwerk Oberhessen in Friedberg ist nunmehr eine Einigung dahin erzielt worden, daß die Stadt Friedberg ab 1. Sept. d. J. ihre gesamten elektrischen Anlagen an das Überlandwerk Oberhessen in Friedberg veräußert und damit die Einzelversorgung an das Überlandwerk abgetreten hat.

Gerichtssaal.

* Immer wieder Verhöre gegen die Stillschleifer. Immer wieder muß man feststellen, daß ein großer Teil der strafwürdigen Sachen aus Verhören gegen die Stillschleifer besteht und nur zu oft sind minderjährige Kinder in die Angelegenheit mit hinein verwickelt. So hatte sich der 50jährige Franz Hermann Sebold vor der Großen Mainzer Straßekammer wegen unrichtiger Handlungen, begangen in vier Fällen an je zwei Kindern im Alter von 7 und 8 Jahren, zu verurteilen. Wegen der Schwere der Straftat wurde der Angeklagte in eine Gefängnisstrafe von einem Jahr genommen. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren abgeprochen. Wegen der Höhe der Strafe und des damit verbundenen Fluchtverdrusses wurde sofortiger Haftbefehl erlassen.

* Anna Inderst widerrät ihr Gelübnis. Die angebliche Helleberin Anna Inderst hat ihr Gelübnis widerrufen. Die Inderst hatte kürzlich bekanntlich behauptet, auf Grund ihrer Helleberin den Schadel des erkrankten Bräutigams zu haben. Dann gelang es, die Schadelstelle heimlich selbst an die Frankfurter gebracht zu haben, und jetzt widerrät sie das Gelübnis mit der Begründung, geläubigt zu haben, sie solle unter die Annahme, die Inderst befindet sich zur Zeit im Untersuchungsgefängnis Künchen-Steinbäulen. Sie gibt an, das Gelübnis nur deshalb abgelegt zu haben, weil der die Vernehmung leitende Polizeikommissar ihr dies nahegelegt habe mit der Begründung, daß da niemand geschädigt sei und nur eine geringe Gefängnisstrafe bei der Verhandlung herauskommen würde, ihr Fall dann unter die Annahme käme, man würde sie dann jedenfalls sofort freilassen. Daraufhin hätte sie leinerzeit die Schuld auf sich genommen. Nachdem sie aber weiterhin in Untersuchungshaft gehalten werde und keine Aussicht vorhanden sei, demnach in Freiheit zu gelangen, widerrät sie ihr Gelübnis. Die Inderst behauptet noch wie vor, daß sie die Fundstelle des Schädels auf Grund ihrer helleberischen Fähigkeiten festgestellt habe. Die Gerichtsverhandlung wird nun in einiger Zeit den nahden Saalwechsel stattfinden müssen.

Wiesbaden wird motorisiert.

Auf 34 Wiesbadener entfällt 1 Kraftfahrzeug. — Zunahme des Bestandes an Personenkraftwagen um 17,3 Proz. Das Tempo der Motorisierung in Wiesbaden steigt über dem Reichsdurchschnitt.

Die Motorisierung Deutschlands ist heute ein vielbesprochenes Thema. Es geht doch das Problem von den verschiedensten Seiten aus beleuchtend. Wirtschaftliche, verkehrstechnische, sozialhistorische und kulturelle Momente spielen eine Rolle. Die Tatsache, daß die deutsche Motorisierung einer der wichtigsten Zielsetzungen des nationalsozialistischen Staates ist, verleiht ihrem Vermittlungsstreben erhöhte Bedeutung. Wir haben dieser Tage in einem Artikel unter der Überschrift „Das Tempo der deutschen Motorisierung“ (Berl. Wiesbadener Tagblatt vom 23. September), einen Überblick über Produktion, Absatz und Bestand der deutschen Kraftfahrzeuge im ersten Halbjahr 1934 vermittelt. Es wurde u. a. festgestellt, daß heute auf je 35 Deutsche 1 Kraftfahrzeug entfällt.

Zwischen liegen auch die Bestandsziffern für Wiesbaden vor. Ein Blick auf das Zahlenmaterial zeigt an, daß Wiesbaden (sowohl hinsichtlich der Zunahme an Kraftfahrzeugen als auch bezüglich des absoluten Bestandes), bezogen auf seine Einwohnerzahl, über dem deutschen Durchschnitt liegt.

Vom 1. Juli 1933 bis zum gleichen Stichtage des laufenden Jahres ist die Gesamtzahl der Kraftfahrzeuge in Wiesbaden auf 4151 auf 4677 gestiegen, so daß heute im Durchschnitt auf je 34 Wiesbadener 1 Kraftfahrzeug entfällt, gegenüber 38 Einwohnern auf 1 Kraftfahrzeug im Vorjahre.

Die Zunahme beträgt 12,7% gegenüber 12,0% im Reichsdurchschnitt. Auch in Bezug auf das Anschwellen des Bestandes an Personenkraftwagen allein liegt Wiesbaden über dem deutschen Durchschnitt. Vom 1. Juli 1933 bis 1. Juli 1934 hat sich die Zahl der deutschen Personenkraftwagen von 1817 auf 2107, das ist um 17,3% erhöht gegenüber einer reichsdurchschnittlichen Vermehrung um nur 16,1%. Die Unterschiede bei den übrigen Kraftfahrzeuggruppen sind geringer. Die Zahl der Wiesbadener Omnibusstraßenwagen ist von 90 auf 99, der Personenkraftwagen von 492 auf 518, der Kraftfahrzeuge von 1896 auf 1864 und der sonstigen Kraftfahrzeuge von 26 auf 29 gestiegen.

Der starke Aufschwung in der Motorisierung Wiesbadens ist zu augenfällig, als daß man ihn durch einen Hinweis auf die allgemeinen Motorisierungstendenzen im neuen Deutschland abtun könnte. Unterschiede in der Intensität der Motorisierung sind es in den verschiedenen Gegenden Deutschlands immer geben. So ist zum Beispiel in den dicht besiedelten Eifen, Oberrhein und Ruhrgebiet u. a. u. m. der auf die Einwohnerzahl bezogene Kraftfahrzeugbestand zum Teil bedeutend geringer als in anderen Gegenden Deutschlands. Wiesbaden lag bereits in den letzten Jahren keineswegs im Hintertreffen. Unter 61 Großstädten, deren Kraftfahrzeugbestand nahezu ein Drittel des gesamten Reichsbestandes ausmacht, stand unsere Stadt am 1. Juli 1933, dem letzten Stichtage, für den vergleichbare Zahlen vorliegen, an 15. Stelle hinsichtlich der Summe seiner auf die Einwohnerzahl bezogenen Kraftfahrzeuge. Wenn nun auch — wie gelangt — neuere Daten für die übrigen deutschen Städte im Augenblick noch nicht vorhanden sind, so ist doch anzunehmen, daß Wiesbaden seinen Standort weiter verbessert hat.

Die Ursachen für diese Entwicklung liegen einmal in der Bergföhrung der Stadt durch die zahlreichen Eingemeindungen der letzten Jahre. Dadurch ist eigentlich schon seit längerer Zeit ein zusätzlicher Bedarf an Kraftfahrzeugen entstanden. Der wirtschaftliche Fortschritt im weitesten Sinne des Wortes zwischen der Altstadt und den neuen Stadtteilen bzw. zwischen den Vororten untereinander mußte durch die Eingemeindungen naturgemäß einen erheblichen Aufschwung nehmen, der sich in der Nachfrage nach Kraftfahrzeugen aller Gruppen bemerkbar machte.

Tatsächlich ist zum Beispiel von 1929 bis 1930 der Bestand von 3393 Kraftfahrzeugen in Wiesbaden auf 4062 gestiegen. 1931 gewannen wir eine geringe Steigerung, 1932 ein Absinken auf den Stand unter 1930.

1933 wieder ein leichtes Anziehen und von 1933 bis 1934 dann die gefühlte starke Aufwärtsbewegung, nachdem die mancherlei Bemerkungen, die sich einer früheren Bestandssteigerung entgegenstellten, gefallen sind.

Sinnvoll tritt noch als weiteres Moment die organisierte Zusammenfassung des rheinmainischen Wirtschaftsgebietes im vergangenen Jahr, eine Tatsache, die an Wiesbaden als einem der Knotenpunkte dieses Bezirkes nicht spurlos vorübergehen konnte. Jedenfalls haben sich damit die verkehrspolitischen und verkehrstechnischen Verbindungen auch für Wiesbaden ganz erheblich gewandelt. Das Eisenbahnnetz kann selbstver-

ständlich nicht alle Ansprüche, die der Verkehr in einem zusammenhängenden Wirtschaftsgebiet erhebt, befriedigen. Das Kraftfahrzeug in seinen verschiedensten Gruppen muß hier ergänzend einspringen.

Aus der Feststellung der starken Motorisierung Wiesbadens ergibt sich aber auch die deutliche Folgerung, daß unsere Stadt in den Wirtschaftsaussichten durchaus eingeschaltet wurde. Das Wiesbadener Wirtschaftsleben zeigt eine nach oben gerichtete Kurve, wenngleich das Ausmaß des Anstieges vielfach hinter demjenigen in anderen Bezirken Deutschlands zurückbleibt, aus Gründen, die wir wiederholt an dieser Stelle darlegten. Im Wirtschaftsleben unserer Stadt sind Handwerk, Handel und Gewerbe (vor allem das Fremdenverkehrsgewerbe) nachgerade die Entschlüsselung des Wiesbadener Kraftfahrzeugbestandes beweist, daß die Energien und die Bereitschaft zu einem weiteren wirtschaftlichen Aufschwung in unserer Stadt gegeben sind. Sie auszulösen und für alle Volksgenossen fruchtbar zu machen, muß unser aller Bestreben sein.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Wöchentliche Notierung vom 27. September 1934.

Kauftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 14 Ochsen, 2 Bullen, 16 Kühe, 45 Färsen, 170 Kälber, 27 Schafe, 420 Schweine; b) Direkt vom Schlachthof zugeführt: 7 Ochsen, 1 Bull, 18 Kühe, 9 Färsen, 23 Kälber, 1 Schwein. Marktverlauf: Bei Großvieh mittleres, bei Schweinen reges Geschäft. Bei Großvieh vertrieben 8 Stück überhand. L. A. Ochsen: b) 31—33, C. Kühe: b) 25—28, c) 21—23, d) 19—20, D. Färsen (Kalbinnen): a) 36—37, b) 32—35, c) 27—31, II. B. Andere Kälber: a) 46—50, b) 40—45, c) 39—39, d) 25—32, VI. Schweine: a) 2, 52—53, b) 51—53, c) 50—53, d) 50—52, e) 1, 48—51. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 53 RM, 491 St., 52 RM, 132 St., 51 RM, 69 St., 50 RM, 22 St., 49 RM, 4 St., 46 RM, 1 St., 42 RM, 1 St. Die Preise sind Marktpreise für nüdster gemogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab. Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfrachten sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 27. Sept. Auftrieb: Kinder insgesamt 189 (gegen 5 am letzten Donnerstagmarkt) davon 51 Ochsen, 14 Bullen, 54 Kühe und 70 Färsen, Kälber 1054 (771), Hammel 77 (124), Schafe 99 (22), Schweine 423 (514). Marktverlauf: pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM: Kälber: Sonntagsfleisch — andere a) 48—50, b) 40—47, c) 32—39, d) 26—31, Hammel und Hammel: b) 2 Weidemast 32—34, c) mittlere 29—31, Schafe: a) beste 32, f) mittlere 26—30, g) geringe 17—25. Schweine: a) 52—53, b) 50—53, c) 47—53, d) 45—50, e) —, f) —, g) 1 —, z) 2 —. Kinder wurden wegen des geringen Auftriebs nicht notiert. Im Preisverlaufe zum letzten Donnerstagmarkt blieben die heutigen Notierungen ziemlich unverändert. Die Preise sind Marktpreise für nüdster gemogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfrachten, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Marktverlauf: Kälber und Schweine mittelmäßig, ausverkauft. Hammel und Schafe reger, ausverkauft. Fleischmarkt: Beschäftigung: 1072 Viertel Rindfleisch, 205 ganze Kälber, 17 ganze Schafe bzw. Hammel und 813 Schweinefleisch. Preis für 1 Zentner feinstes Fleisch in RM: Ochsenfleisch: b) 54—55, Rindfleisch: b) 50—54, Bullenfleisch: b) 50—54, Kalbfleisch: b) 40—43, c) 30—38, Hammelfleisch: b) 65—75, c) 54—65, Hammelfleisch: b) 70—75, Schweinefleisch: b) 70—75. Geflügelmarkt: reger.

Frankfurter Getreidemarkt.

Frankfurt a. M., 26. Sept. Am Getreidemarkt hat sich das Angebot in Weizen seitens der Landwirte im Hinblick auf die höheren Weltpreise im nächsten Monat

etwas verringert; die Nachfrage der Mühlen hat indessen keine Besehung erfahren, so daß die Umsätze nur klein waren. Hafer und Futtergerste sind bei knappem Angebot weiter gesucht. Große Nachfrage zeigt sich außerdem für schaltige Futtermittel, zumal mit Ablauf d. M. die Preise einen Aufschlag um 20 Prozent pro 100 Kilogramm erfahren. Die Futtermitteln der Erntehilfen sind jedoch sehr gering, so daß auch hier nur kleines Geschäft stattfand. Mühlenfabrikate waren bei kleinem Angebot ebenfalls gut gefragt. Das Weizengetreide liegt fast vollkommen darnieder, auch für spätere Verwertung zeigt sich nur minimale Kaufkraft. Die Preise erfordern gegen den Montagmarkt keine Veränderung. Es notierte (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM: Weizen (23 9) 198, (23 13) 202, (23 16) 200, Roggen (R 9) 158, (R 13) 162, (R 15) 169; Hafer (S 13) 158, (S 14) 160; Futtergerste (G 9) 160, (G 11) 163, (G 12) 165; Weizenmehl (W 12) und (W 16) je 26,90; Roggenmehl (R 13) 23,35, (R 15) 23,75, (R 9) 23 (alle Weizenmehle erheben sich um 0,50 RM, Fruchtzusatz); Weizenmehl 16,25; Weizenfuttermehl 12,50; Weizenkleie (W 13) 10,30, (W 16) 10,50; Roggenkleie (R 13) 9,45, (R 15) 9,72; Sojabohnen 12,80; Palmkuchen 13,10; Erdnusskuchen 14,30; Treber 17,25—17,35; Heu 11; Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt oder gebündelt 3,90—3,75.

Metereologische Notierungen in Wiesbaden

(Stationen beim Stadthaus, Postdammerstraße.)

Datum	2. September 1934	8. Sept.	
Ortszeit	7 - 12	11 - 12	7 - 12
Lufttemperatur (trocken)	15,8	16,5	17,9
Lufttemperatur (feucht)	13,8	14,5	17,2
Relative Feuchtigkeit (Mittel)	74	61	92
Windrichtung und -stärke	D 1	SW 2	SW 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0	0	0
Wetter	mäßig	abnehmend	trüb

27. Sept. 1934: Höchste Temperatur: 24,7
Tagesmittel der Temperatur: 18,1
28. Sept. 1934: Höchste Temperatur: 12,5
Sonnenscheinstunden am 27. Sept. 1934:
vormittags 4 Std. 30 Min., nachmittags 4 Std. 10 Min.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Beauftragter: Joh. G. Götter.
Stellvertreter des Beauftragten: Hans Helm Kamp.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Joh. G. Götter; für den politischen Nachrichtenbereich: Hans Helm Kamp; für sportliche Beiträge und Dramatik: Dr. Friedrich Kießler; für Facharbeiten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Emil Dampel; für Umfragen, Ortsnachrichten und den Sportteil: Helm Kießler; für die Anzeigen und Anzeigen: Otto Kettler.
Vertrieb: in Wiesbaden.

Durchschnitts-Laufzeit August 1934: 17.984 Sonntag abends 18.955
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
E. Schellertweg 10a, 60383 Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus“
Schellertweg.

Dr. phil. Bruno Schellert und Verlagsdirektor Friedrich Götter.

Die Appetitlichkeit und Feinheit von Franck Spezial in Griefform ist ein Vorzug, den man bei der Bereitung eines jeden Kaffees besonders angenehm empfindet. Diese, hohe Ansprüche vollauf befriedigende Kaffeewürze dient zur Verbesserung und Verbilligung von jedem Kaffee, — selbst gutem Bohnenkaffee, Malzkaffee und anderem Getreidekaffee. Franck Spezial ist ein feiner, trockener, grieförmiger und recht ergiebiger Kaffeezusatz von hohen Werten. Bei Verwendung von Franck Spezial braucht man weniger Kaffee als sonst und erzielt doch einen vollen, kräftigen, pikanten Geschmack und eine herrliche goldbraune Farbe. Bitte probieren auch Sie Franck Spezial, die feine Kaffeewürze, zu jedem Kaffee! Ein Versuch wird Sie überzeugen!
Zu haben in 405 einschlägigen Wiesbadener Geschäften.





FÜR HERBST und WINTER

bringt die **ETAGE**

eine außerordentliche große Auswahl in Herren- und Knaben-Kleidung, die Sie im eigenen Interesse — ohne jed. Kaufzwang — besichtigen sollten. Sie werden sehen, daß meine Kleidung in jeder — auch in der niedrigsten Preislage — besondere Qualitäts-Merkmale aufweist, die gerade die Grund-Bedingung für absolut vorteilhaftesten Einkauf bilden.

- WINTER-ULSTER** mit Rückengurt 29⁰⁰ 38.- 48.- 58.- und höher
- ULSTER-PALETOTS** taillierte Form 28.- 38.- 48.- 55.- und höher
- MARENGO-PALETOTS** mit Samtkragen 28.- 38.- 48.- 55.- und höher
- HERREN-ANZÜGE** moderner Schnitt 28.- 38.- 48.- 58.- und höher

LÖWENSTEIN

MAINZ, Bahnhofstraße 13, I. Stock.

Apothekendienst in Wiesbaden.

vom 29. September bis 3. Oktober 1934

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nacht-dienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr. Der Nacht-dienst beginnt Samstagabend am Vorabend des gesetzlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein gelegentlicher Zutritt von 1 Person für jede Krankenabnahme erbeten.
Bieder-Apothek., Dackheimer Str. 83 Bernbr. 28204
Löwen-Apothek., Ganganalle 31. Bernbr. 27682
Tereßen-Apothek., Kellerring 11. Bernbr. 28323
Bitteria-Apothek., Rheinstr. 45. Bernbr. 27156.

Apothekendienst in B. Biebrich.

Vom 30. September bis 6. Oktober 1934.

Kölen-Apothek., Kellerring 18. Bernbr. 61495.

Nach einem arbeitsreichen Leben ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Anna Engelhardt

heute von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Eise Klöckner, geb. Engelhardt
Philipp Klöckner.

Wiesbaden, W.-Dotzheim, den 27. September 1934.
Helenestraße 17.

Die Beerdigung findet am Montag, 1. Oktober, vorm. 10^{1/2} Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Hans Richter
Friede Richter
geb. Cramer
Vermähle.
Wiesbaden, den 29. September 1934.
Adolfsallee 22 Karlsruhe 24

Geschäftsverlegung

Meiner geehrten Nachbarschaft sowie Freunden u. Bekannten hierdurch die erg. Mitteilung, daß ich ab heute mein

Damen- u. Herren-Friseurgeschäft

gegründet 1907 in der Moritzstraße und nahezu 25 Jahre im Hause Moritzstraße 21 nach

Schwalbacher Straße 1

Ecke Rheinstraße - gegenüber dem Filmpalast verlegt habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, wie bisher die verehrlichen Kunden stets mit größter Zufriedenheit zu bedienen. Ich bitte um geneigten Zuspruch. Gleichzeitig empfehle meine Parfümerie- u. Toilette-Artikel. Zeitgemäße Preise.

Mit deutschem Gruß
Otto Krebs, Friseurmeister.



Sie hätten ihn vor einer Stunde sehen müssen!

Da war es noch ein alter Holzbo-den, abgegraben, taublos, matt — Jetzt glänzt und spiegelt er wie Parkett: so gut ist ihm die Pflege mit dem farbstarke KINESSA-Holz-balsam bekommen! Auch für Ihre Böden ist das einzig Richtige!

KINESSA

Cor. Schürmer, Rheingau-Drög., Rheingauer Straße 10; L. D. Junge, Hans- u. Küchengeräte, Kirchgasse. Biebrich: A. Oppenheimer, Flora-Drög., Rathhausstr. 1. Schiers-tein: Herm. Cramer, Adler-Drög.

Elektromagnetische Spezialbehandlung

gegen **Ischias**
Rheumatismus, Neuralgien
Salus-Institut, Luisenstr. 4, P.

Bei **Blutarmut**
Gicht, Skrofalose nehmen Sie oder geben Sie Ihren Kindern

Lebertran!

Sie kaufen ihn bei uns in frischer bester Ware, auch in wohl-schmeckender Form, sehr vorteilhaft.

Drogerien
Alexi, Jünke,
Michelsberg 9 K.-Fr.-Ring 20
Tauber
Adelheidstraße 34

Nierenverkalkung
zu hohen Blutdruck, Gicht, Rheuma Magen-, Darmstörungen, vorzeitige Alterserscheinungen beugen Sie vor durch:

Knoblauch-Beeren
geschmack- u. geruchlos. Zu haben
Drogerie Siebert, Marktstraße 9
Drogerie Alexi, Michelsberg 9
Drogerie Tauber, Adelheidstr. 34
Drog. Jünke, Kais.-Friedr.-Ring 30

Tea-inge

Paar: 5.10 bis 20.00
100er: 10.15 bis 4.50
150er: 16.75 bis 5.50
mit Silber, Glas u. Kupfer
Butecni
seit 1893

Rabatt u. Beitrags
Warten
Lief. W. Grafe,
Pulverstraße 15.

Gute Koch- und
Eisbügel
10 Stk. 80 Pf.
Hindenburg-allee 42, 1.

Juwelier Lambert
Goldgasse 18
das Haus für
aparten u. prelk-
wert Schmuck



Mercedes-Schuhe
9.75, 12.50, 14.50
Dr. Diehl-Schuhe
Schuhhaus
Ernst
Marktstr. 23 F. 239 35

Blutkreislauf-Tee

verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkalkung, Bakterien-mangel, Atemnot, Herzkräften, Kopfweh, Schwindel, Unfähigkeit klar zu denken, Semitverwundung, auch harntauschend.
Allein echt: **Kräuter und Reform**
W. Blumenthal, artisches Unternehmen, Marktstr. 13.

Ein behagliches Heim ist in dieser Jahreszeit eine besondere Notwendigkeit. Alles was den Wohnraum gemütlich macht, wie

Gardinen Teppiche Tisch u. Divandeecken

finden Sie in erstaunlicher Auswahl u. zu zeitgemäßen Preisen in unserer großen SPEZIAL-ABTEILUNG. Langjährige Fachleute beraten Sie bereitwilligst u. unverändertlich

Litzenburger

Das neue deutsche Haus- u. Fensterelement
Wiesbaden, Hindenburgstr. 111

Verstärkte Insertion im meistgelesenen Wiesbadener Tagblatt schafft Umsatz!

Zurückgekehrt.
Dr. Quirin.
2710

Zurück.
Dr. Hirsch
Mainzer Straße 2
Zu allen Kassen zugelassen!

Zurück.
Dr. Held
Sprechstunde: 9-10, 3-5 Uhr (außer Donnerstag nachmittag)

Goldenes Kreuz

Spiegelgasse
Modernes Badehaus
BÄDER direkte Zuleitung aus eigener, starker Quelle.

Damen-Binden

weich und angenehm im Tragen. Paket mit 5 Stück von 25 Pf. an.
Camellia, Lydia und Hartmanns-Binden mit undurchlässiger Einlage.
Strickbinden, waschbare weiche, in großer Auswahl von 15 Pf. an.
Damen-Gürtel, beste Fabrikate, von 40 Pf. an.

Drogerie Tauber Ehe Moritz- u. Adelheidstr. 34

Todesfälle in Wiesbaden.

Otto Pichtenstein, Tapetierermesser, 39 Jahre, Schiersteiner Straße 20, † 28. 9.
Eva Hüller, geb. Brüller, Ehefrau, 68 Jahre, Schiersteiner Straße 24, † 28. 9.
Maria Hebelein, geb. Klammermaier, Ehefrau, 65 Jahre, Gartenfeldstraße 57, † 28. 9.
Anna Engelhardt, ohne Beruf, 71 Jahre, Helenestraße 17, † 27. 9.
Karl Touton, Professor Dr. med., 76 Jahre, Hindenburgallee 115, † 27. 9.

Nach schwerem Leiden verschied heute vormittag plötzlich mein geliebter Mann, unser lieber Schwager und Onkel

Herr Professor Dr. Karl Touton.

Anna Touton, geb. Reiffert
Kommerzienrat Fr. Reiffert
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Wiesbaden-Biebrich, Regensburg, München, Nürnberg, Leipzig, den 27. September 1934.

Die Einäscherung findet am Samstag, den 29. September, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof in Wiesbaden statt. Von Kranzspenden wolle abgesehen werden.

Mein Freund Juli-Bumm.

Die Abenteuer des Kapitän Lauterbach von der Emden. / Von Graf Felix von Luckner.

42. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Die Antwort schien die Damen zu befriedigen und sie hielten mich willkommen. Während der Dauer meines Aufenthalts blieb ich soviel wie möglich allein. Zwar besah ich in Tientsin viele Bekannte, doch suchte ich nur einem davon auf. Als ich nach Singtau reiste, um mich an Bord der „Emden“ zu melden, gab ich zuvor meinem guten August Lindberg, dem Posten, fünfhundert Dollar in Verwahrung.

Schon am ersten Tage, nachdem es dunkel geworden war, machte ich mich auf den Weg, um mich nach August und meinen fünfhundert Dollar umzusehen. Es gab ein freudiges Wiedersehen. Wir tranken Bier. Wir saßen „Lauterbach“. Kurzum, es war recht sibel.

Mit seiner Hilfe traf ich meine Vorbereitungen zur Reise nach Shanghai. Ich brauchte darauf, jene Geheimpapiere loszuwerden, die man mir in Java aufgehängt hatte. Der Geschäftsführer der Rufou-Kanting-Eisenbahn war ein Landsmann und besorgte mir die Fahrkarte. Die Reise dauerte drei Tage und trotzdem sah viele Engländer im Zuge befanden, blieb ich unerkannt.

In Wanlung traf ich den dort internierten Kommandanten des deutschen Zerstörers „S 90“. Gegen Ende der Belagerung Singtaus war er mit seinem Boot durch die Blodabelinie geschleppt, hatte dabei den japanischen Kreuzer „Tafahio“ durch Torpedoschuss versenkt und — nachdem ihm überall der Weg verweigert worden war — das eigene Fahrzeug gesprengt. Die Belagerung blieb in China.

Shanghai war nun nicht mehr ferne. Indessen der Zug durch das flache, eintönige Deltaand dahinrumpelte, gedachte ich der welterschütternden Veränderungen, die seit meinem letzten Besuch Shanghai auch mein Dasein so hart in Mitleidenhaft gezogen hatten. Hundertmal war ich in Shanghai gewesen, aber nun näherte ich mich der Stadt zum erstenmal von Land aus. Dennoch hatte ich das Gefühl, heimzukehren.

Allerdings redete ich mit meiner Fahrt dorthin (zu sagen den Kopf in den Nacken des britischen Löwen,

dem wenn Shanghai auch offiziell als internationaler Hafen galt, so unterband die Polizei doch schon seit langen englischer Verwaltung. Langsam rollten wir in die Bahnhofsalle. Ich sah mit innerlich einen Aua, ergriff mein Gepäck und schlangelte in Gedanken an die Übertragung meiner Freunde. Möglicherweise konnte es auch eine Übertragung für meine Feinde geben.

In Shanghai verdeckt mich ein englisches Mädel.

Unbekümmert schlenderte Winbeer Kloor den Bund, die beleuchtete Straße Shanghais entlang. Seine Papiere befanden sich in schöner Ordnung, seine Augen waren durch eine blaue Brille verdeckt, sein blondes Haar prägte vorzüglich zu der holländischen Nationalität und nur den dicken Bierbauch konnte er nicht wegmassieren. Der verriet ihn denn auch.

„Hallo — Captain Lauterbach!“ rief eine freudige Stimme aus Englisch. „Wo kommen denn Sie her?“

Ich wandte mich um und fand dem Kapitän Dewar gegenüber, den ich wie so manchen anderen aus besseren Zeiten kannte. Wie, so ein Pech! Es hatte gar keinen Zweck, ihn täuschen zu wollen und so sprachen wir zunächst einmal ganz gemächlich miteinander. Er wusste alles über mich und meine Erlebnisse und meinte kopfschüttelnd, daß ich schwerlich heil aus Shanghai herauskommen werde.

Nach dieser Begegnung konnte ich ruhig die Waacke fallen lassen, denn im Handumdrehen wußte die ganze Stadt von meiner Anwesenheit. Demnach tauchte Lauterbach wieder aus der Versteckung auf und mit dem Winbeer Kloor war es aus.

Auf dem deutschen Konsulat gab ich meine Papiere ab und dankte Allah, Konzius und sämtlichen chinesischen Anheren für das Gelingen meiner Mission. Bei einem Glas Bier gab ich dem Vertreter des deutschen Reiches einen Überblick über meine bisherigen Abenteuer und schloß mit der Schilderung meiner jüngsten Begegnung. Der Konsul riet mir dringend, innerhalb des

Konsulats zu bleiben, aber das paßte mir nicht. Erstens wollte ich nach Deutschland, zweitens wußte ich, daß gerade diese Gegend von Spionen wimmelte und man jeden meiner Schritte überwachen werde. Das war nichts für mich.

Bielmehr gedachte ich irgendwo in einem Privatquartier unterzukriechen und auf die nächste Fahrgelegenheit nach Amerika zu lauern. Dafür kam das Heim des einen oder anderen Landmanns schwerlich in Frage, denn gerade meine Landsteuere wurden auf Schritt und Tritt beobachtet. Eher konnte ich mich im Chinesenviertel verheben, was allerdings eine umständliche Verkleidung und chinesisches Essen bedingt hätte. Auch wäre ich keineswegs vor Verrat geschützt gewesen und schließlich hätte es erhebliche Schwierigkeiten gemacht, die Dampferbewegungen im Auge zu behalten.

Blöglich kam mir ein erleuchtender Gedanke — Abba! Ihre Eltern waren Engländer, wohnen aber schon die längste Zeit ihres Daseins im Fernen Osten. Und Abba war so ziemlich meine intimste Freundin. In Singapur hatte ich manchen Brief von ihr bekommen und allerlei über die Zustände in Shanghai erfahren. Einmal — es war, während wir an unserem Stollen arbeiteten, — ließ ich durch einen indischen Soldaten einen Antwortbrief durch die Postur schmuggeln. Ich hatte darin Abba geschrieben, daß ich sie bald in Shanghai zu sehen hoffe. Nun telefonierte ich sie an. Sehr erfreut versprach sie mir, daß sie mich nach Einbruch der Dunkelheit im Auto abholen werde.

Abba war eine große, schlank Erscheinung. Ihr dunkles Haar fand in wirkungsvollem Gegensatz zu den hellen Augen. Leider litt das hübsche Ding an Tuberkulose, wenn ihr auch, abgesehen von der Blässe und der Zartheit ihres Aussehens nicht viel anzumerken war.

Ich hatte das Mädel gelegentlich eines Diners kennen gelernt, als ich mit meinem „Staatssekretär Kräfte“ im Hafen lag und wir hätten uns sehr schnell angefreundet. Als Tochter wohlhabender Eltern besah sie ihr eigenes Auto, das sie vorzüglich zu lenken verstand. Dements gedenke ich jener nächsten Fahrten, bei denen Abba am Steuer saß. (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die diesjährige Vertriebsliste und Betriebsaufnahme findet am 19. Oktober 1934 statt. Vom Hausbesitzer werden den Hausbesitzern und Hausverwaltern in den nächsten Tagen für jedes Hausgrundstück eine Hausliste, für jeden Haushaltungsgegenstand eine Haushaltungsliste und für jeden Betrieb ein Betriebsblatt zugehen.

Der Hausbesitzer oder Hausverwalter hat die Haushaltungslisten an die Haushaltungsstellen und die Betriebsblätter an die im Hausgrundstück befindlichen Betriebe zu verteilen und nach Ausfüllung wieder abholen zu lassen.

Der Haushaltungsstellen hat die Haushaltungsliste dem Vorstand entsprechend auszufüllen und auf der Titelseite zu beheimatigen. Ein in einer Wohnanlage in Anlage mehrere Familien untergebracht, so ist jeder Familienvorstand als Haushaltungsstellen anzusehen. Es hat mithin auch jeder Familienvorstand eine besondere Haushaltungsliste auszufüllen. Untermieter ohne sie wohnen, mitzunehmen. Am einseitigen ist bei Ausfüllung die Anweisung auf der Titelseite der Haushaltungsliste zu beachten.

Das Betriebsblatt ist von dem Inhaber des Betriebes, gleichviel ob er auf dem gleichen Grundstück wohnt oder nicht, auszufüllen. Die Rückseite der Eintragung ist auf der Titelseite des Betriebsblattes zu beheimatigen. Als Betrieb ist jede Geschäftsstätte, jeder Vorratsspeicher, jedes Büro, jede Behörde, die sich in dem betr. Hausgrundstück befindet, anzusehen. Werden mehrere Betriebe auf einem Grundstück von gleichem Inhaber betrieben, so sind sämtliche Betriebe dieses Inhabers in einem Betriebsblatt hintereinander auszuführen. Das Betriebsblatt ist auch von Behörden, Verwaltungen und öffentlichen Betrieben, gleichgültig ob es sich um Erwerbsbetriebe oder Sozietätsbetriebe handelt, sowie von Angehörigen der freien Berufe (Rechtsanwälte, Ärzte usw.) auszufüllen.

Die Ausfüllung der Hausliste, Haushaltungsliste und des Betriebsblattes kann auf Grund des § 202 Abgabenordnung durch Geldstrafen erzwungen werden.

Die Ausfüllung der ausgefüllten und beheimateten Haushaltungslisten und Betriebsblätter zu den Hausbesitzern oder ihren Vertretern bis spätestens 12. Oktober 1934, mittags, zu erfolgen.

Die Ausfüllung und Beheimatung der Hauslisten durch den Hausbesitzer oder seinen Vertreter sowie die Rückgabe der ausgefüllten Hauslisten nebst Haushaltungslisten und Betriebsblätter an die Gemeindebehörde hat bis spätestens 13. Oktober 1934 zu erfolgen.

Da für Wiesbaden die Abholung der Hauslisten und durch die Gemeindebehörde erfolgt, müssen die ausgefüllten Hauslisten, Haushaltungslisten und Betriebsblätter zu diesem Termin bereitliegen.

Wiesbaden, den 25. September 1934. F431

Finanzamt.

Heiter's Corned beef. erstklassig und von der Hausfrau bevorzugt gekauft im Ausschnitt 1/4 Pfd. 25 S. Conrad Heiter Rhoistraße 77 und Filialen

Samstag 3 Uhr Geschäfts-Eröffnung Bleichstraße 33 Ecke Walramstraße. L. ANTON langjähr. Mitarbeiter d. Fa. Beckhardt, Kaufmann & Co. Damen-Wäsche / Herren-Wäsche Haushalt-Wäsche.

Familien-Druckfabrik L. Schellberg'sche Buchdruckerei Wiesbadener Tagblatt jeder Art in kürzester Zeit

Großer Schuh-Verkauf! Besuchen Sie uns am Lager. Sie finden auch das von Ihnen Gewünschte und für Sie Passende sehr günstig. Schuhhaus Drachmann Neugasse 22

Wir drucken was Sie brauchen! L. Schellberg'sche Buchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Balatum der schöne Bodenbelag, wird wie ein Teppich ausgebreitet und liegt ohne Kleben und Nagen fest. Die bequemste Reinigung durch Aufwischen mit einem sauberen Tuch bedeutet eine große Erleichterung. Sehen Sie sich doch einmal in den Geschäften die neuesten Muster an, verlangen Sie aber stets Balatum. Illustr. Prospekte auf Wunsch auch vom Hersteller Balatum-Werke Neudorf a. Rh.

Bestellung von Girlanden, Tannen- und Birkenbäumen nimmt entgegen Besier, Karlstraße 16 — Tel. 28897

Tigolo-Link empfiehlt besonders: Stets fabrikriseh preiswert und gut 100-g-Taf. Vollmilch-Schokolade gute Qualität 20 S. 100-g-Taf. Vollmilchschu-B-Schokolade gute Qualität 20 S. 100-g-Taf. Deutsches Edelzugaugnis Vollmilch, Alpen-Sahne, Sahne-Mokka, Edelherb, Vollmilchschu 30 S. Katzenzungen, große Packung, feinste Qualität nur 50 S. Katzenzungen, kleine Packung, feinste Qualität nur 30 S. Pralln-Mischungen u. Pralln-Packungen in allen Preislagen Fabrikverkaufsstelle Wiesbaden Kirchgasse 50 F82

Zimm Saubst gewiss! Unsere Schaufenster zeigen Ihnen Mäntel u. Anzüge für Herbst und Winter Alles, was die Mode an neuen Formen, Farben u. Mustern bringt — vom praktischen Strapazier- bis zum eleganten Modellstück — ist in großer Mannigfaltigkeit am Lager. Auch für sehr starke oder besonders schlank Herren ist gesorgt. Besuchen Sie uns bitte unverbindlich! Überzeugen Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit und vorteilhaften Preisstellung. Herbst-Mäntel leichte Wollstoffe sowie unsere bewährten Gabardine-Hausmarken 31.— 38.— 45.— 50.— bis 78.— Winter-Mäntel Ober u. kunstschönem od. angew. Futter 38.— 45.— 50.— 52.— 58.— 62.— Winter-Mäntel erlesene Qualitäten, in feiner Verarbeitung 68.— 78.— 85.— 92.— 98.— 110.— Münchner Loden-Mäntel (auch für Damen) Wels Wiesbaden — Kirchgasse 64 Mafulatur zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.



DIE INSEL

EIN UFA-GROSSFILM

mit **Brigitte Helm**
Willy Fritsch
Tressler / Engelmann / v. Cleve

Eine neue hochinteressante Welt erschließt sich den sonst „unbefugten“ Blicken des Publikums: eine Botschaft öffnet die Türen der Arbeits- und Gesellschaftsräume und macht den Zuschauer mit den verantwortungsschweren Aufgaben der Männer vertraut, die ihr Vaterland in der Welt zu vertreten haben. In diesem seltenen Milieu begegnet man dem ebenso seltenen

Liebespaar Brigitte Helm und Willy Fritsch — Grund genug sich diesen großen, kultivierten, ereignisreichen Film anzusehen!

Premiere morgen Samstag!

UFA-PALAST

Heute 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ Uhr letzte Vorstellungen:
Paul Kemp in der Rolle sein Lebens in **Charley's Tante**

CAPITOL

Ab heute Freitag, 4.00, 6.15, 8.30 Uhr:
Liane Haid Rolf von Goth

in dem fröhlichen Lustspiel:
„Bei der blonden Kathrein“

Ferner:
Sie müssen herzlich lachen über:
Karl Valentin, Lisl Karstadt in Theaterbesuch

Die interessante Ufa-Woche!

Ida Wüst Paul Hörbiger

Film-Palast

Martha Eggerth als **Csardastürstin**

So 3 Uhr 5 Uhr 7 Uhr 8:30 Uhr

Mo 4 Uhr 6:15 Uhr 8:30 Uhr

ist **fabelhaft!**

Unsere Eintrittspreise beginnen mit 50!

Paul Kemp Hans Söbker

Restaurant „Bülow-Eck“

Scharnhorststraße 37.

Schlachtfest

Samstag und Sonntag:
Im Ausschank: Gepfl. naturreine Rheingauer Weine. Selbstgekelterter Apfelwein.
Es ladet freundl. ein **J. Harbach u. Frau.**

ENTWÜRFE
KLÄNSCHENS
ABGÜSSE
MATERN

In bester Ausführung
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Fernsprecher Nr. 390 31

THALIA Theater

Ein **Heinz Rühmann-Film**
wie noch nie!



Heinz im Mond

mit **Annemarie Sörensen / Rudolf Platte**
Erika Glässner / Susi Lanner / Ellen Frank

Die „B. Z. am Mittag“ schreibt:
„Heinz im Mond“ — Heinz Rühmann in Nöten! Er ist unerschämlich und spassig, liebenswürdig und gelassen zugleich, ein Besiegter, der immer Sieger bleibt... Eine Kette von Ulk wird entwickelt. Der Ulk schlägt ein, die Zwerchfelle vibrieren.

Vorher das reichhaltige Bolprogramm und die neueste Bavaria-Wochenschau
Spielzeiten: 2.30; 4.35; 6.40; 8.45 Uhr.

Hotel-Rest. „Pfälzer Hof“ Grabenstr. 5
Morgen Samstag:
Schlachtfest!
Verlängerte Pöhlzeitsunde.
Es ladet freundl. ein **H. Schaaf.**

Restaur. „Burg Rheinfels“ Hellmündstraße 6.
Morgen Samstag:
Metzelsuppe
Heute abend: Bratwurst und Weißfleisch mit Kraut.
Es ladet freundl. ein **Frau Karl Happ Wwe.**

Charly's Brot

In bester Ausführung
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Fernsprecher Nr. 390 31

Restaurant „Scharnhorst“
Heute und morgen Samstag
Schlachtfest
Heute abend: Bratwurst, Weißfleisch mit Kraut, 1a Apfelwein eigener Kelterei. Felsenkeller-Bier.
Es ladet frdl. ein **Familie Becker, Scharnhorststr. 52.**

Schönaus Weinstube
Bis einschl. Sonntag
Rheinisches Winzerfest!
Heinz Schläter am Klavier.

Union-Theater
Rheinstraße 47
Lillian Harvey
in dem entzückenden Tonfilm
Meine Lippen lügen nicht
II.
„Alles für die Schwiegermutter.“
Tolles Lustspiel.
Emelka-Woehl Kulturfilm!
Einwandfreie Vorführung!

Zum Weinfest!
Martini-Stuben
Tannusstraße 27.
Die gediegene Tanzbar!
Das Abendlokal für Sie. — Bis 4 Uhr geöffnet.

Restaurant „Gambinus“
Markstraße 20.
Morgen Samstag:
Schlachtfest!
Es ladet freundl. ein **Michael Mittelhammer.**

Restaurant „Klosterhof“
Dotzheimer Straße 72.
Morgen Samstag:
Schlachtfest!
Es ladet freundlichst ein **Frau Ed. Köllmer.**

Rochbrunnen-Konzerte.
Samstag, den 29. September 1934.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Rochbrunnen ausgeführt von dem hiesigen Kurorchester. Zeit: Konzertmeister Rudolf Schöne.
1. Ouvertüre zur Oper „Lanrez“ von Hoffmann.
2. Der Wanderer. Solo für Violone von Schubert.
3. Fantasie aus Balinese's Oper „Derobias“, bearb. von H. Schärer.
4. Klüften, Walzer von Joh. Strauß.
5. Petrouit aus dem Ballett „Die Puppenfee“ von Fauer.
6. Mit frohem Mut, Marsch von Dahn.

Kurhaus-Konzerte.
Samstag, den 29. September 1934.
11.30 Uhr:
Große Rheinischer Weinprobe
40 Sorten bis zu den feinsten Sorten.
16 Uhr:
„Tanz der Nationen.“
Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.

1. Polonaise, As-dur und Mazurka von Fr. Chopin.
2. Beim Tanz der Nationen von Heinz Rühmann.
a) Spanische: Menuett, b) Niederländisch: (Wassier), c) England: Vierstimmig, d) Österreich: (Schweiz) Ländler, e) Argentinien: Tango Argentin, f) Spanien: Bolero-Señalillo.
3. Noble Vent, alte Salzburger Volks mit Nachspiel Die Salzburger Wälden (erhalten) v. H. Schwes.
4. Drei ungarische Länze von Joh. Strauß.
5. Horneglicher Tanz von Ch. Gric.
6. Zeit-Artikel, Walzer für Orchester v. Joh. Strauß.
7. Hoff, Kolontans aus „Koseppa“ v. Lisiatomits.
8. a) Russischer Polka von R. Bilk. — b) Kärntner-Länze, Galopp von R. Eilenberg.
Kur- und Dauerarten gefällig.
Ab 9 Uhr:
Großes Winzerfest
in allen Räumen des Kurhauses mit erweitertem Programm. (Weisproben), Göttergüsse, Langhobietungen usw. — Anus belidibia.

WALHALLA

Noch nie wurde über einen Tonfilm soviel gelacht, wie über den letzten und köstlichsten des Komikerpaares Pat und Patachon

Die Presse urteilt:
„Das Resultat des Abends war homerisches Gelächter, das sich bis auf die Straße, ja bis auf den Bus und die Straßenbahn fortsetzte.“
„Das Publikum wird sie noch lange in Erinnerung behalten.“

Auf der Bühne:
Margit u. Co.
Die verwegenen Handvoltigeure

Ein „Walhalla“-Vorprogramm
4, 6.15, 8.30 Uhr

Heute
Erstaufführung!

PAT UND PATACHON
schlagen sich durch!

Wir leben noch!

Sumatra-Expres, dritter Klasse.

Von Karl Helbig.

„Luan Gila, ein verärrter Herr, wandert am Äquator.“ heißt das Buch des Verfassers, das bei Fr. A. Brodhaus in Leipzig erschienen ist, und in dem eine Reise durch Sumatra, nicht wie es sonst üblich ist, geschildert wird.

Es war dem braunen Schalterbeamten am Bahnhof in Medan durchaus ungewöhnlich, daß ein Weißer dritter Klasse zu reisen wünschte. Doch die Finanzen waren von Anfang an knapp, und mit lag sehr daran, soviel als möglich mit dem einheimischen Volk in Berührung zu kommen.

Es gibt zunächst ein überaus gutes Verkommen und dann ein lebhaftes Geklüster unter der farbigen Gesellschaft, als ich es mit auf einer Holzbank in dem geräumigen Wagen bequem mache. Ein „Luan“, ein „Herr!“ klingt es ungläubig aus jedem Munde, und Hunderte von neugierigen Augenpaaren mustern den seltenen Gast. Schweigend erhebt sich meine junge Nachbarin und klettert über die Lehne hinweg zur nächsten Bank. Es ist ihr wohl unheimlich in meiner Nähe und noch unheimlicher, als mir vorherzugehen. Ein abgerissener Jüngling mir gegenüber, in rosa seidener Jacke, bunt bedrucktem Serong, alter Damendolourat und schief getretenen Halbschuhen mit Luftschlägen über den großen Leber, fixiert mich unentwegt blöde an.

Anwäsenden erscheint draußen, erkennbar am verjüngten roten Band, das er um den weiß gefalteten Tropenhut trägt, ein wichtiger Stationsvorleser, ebenfalls ein Eingeborener. Auch er glotzt mich an wie ein Weltwunder und ruft dann: „Kunfer!“ (Abfahren!) Auf dem Bahnsteig läutet melodisch eine Glöde. Der Schaffner pfeift. Der Kontrolleur pfeift. Der Wachmann heult mit der Fiedel. Der Fahrer schiebt ein paar Spelzmittel in seinen Barfleißei, und los geht es durch Sumpfe und Felder dem fernen Gebirge zu.

Ein Mann mit einem zusammengewundenen blau und braunen Tuch auf dem Kopfe, einem spärlichen Moosbart am Rinn und einem karierten Serong über zerfälltem Beinleib um die Hüften gewunden, fragt mich peinlich aus nach Woher und Wohin. Als er hört, daß ich „Djerman“ (Deutscher) bin, trommelt er mir vor Bergnügen auf den Knien und erklärt mir ewige Freundschaft. So die Deutsche! Die machen gute Messer, und sie haben mit den Tälern zusammengewachsen im großen Kriege, mit den „Orang Maslim“ (Mohammedanern), wie sie, die Malaien, auch sind; und nun sind wir von Fremden unterdrückt, wie sie.

die Malaien, auch sind. Aber die Deutschen sind „kuat“ (Kraft), oh ja kuat! Und das befrägte ich ihm alles gerne.

Eine kleine, gebrauchte Frau erzählt einer alten, halb tauben Hege mit lauter Stimme von ihrem „Heiratsbrief“ und daß sie soeben in der Stadt bei einem weissen Mann gewesen sei und schon ihr Recht kriegen würde! Dabei klagt sie unentzerrt ihr Jüngstes an entblößter Brust. Währenddessen macht sich die Alte mit dünnen Fingern einen Betelpfeifen zurecht. Grünes Siris- und trocknes Gambirblatt, Betelnuß und Kalk klagt sie zusammen und schief fäß das Ganze in die Baden. Drei Fingerspitzen noll langgeschnittenen Tabats Kopf, sie noch nach und reißt sich bedächtig mit dem heizenden Kraut die pechschwarzen Zahnummel von einem Ohr zum andern.

Nach jeder Station prüft der Schaffner, im schäbigen, blauen Drillschmuck, die Karren; und ein Kontrolleur wieder den Schaffner. Eigentlich mühte er mich ja nun bald kennen; aber immer wieder steht er, die Hand an der Mähne, vor mir.

Nun kommt ein alter stütziger Mann herein. Draußen auf der Plattform ladet er seine Tragtörbe bei dem übrigen Warenlager ab und laßt sich dann ein beheldenes Plüsches, ängstlich bemüht, mich ja nicht zu berühren. Mit dem Jodenzipfel trocken er sich den Schweiß, bohrt sich im linken Ohr und nickt. In trockenem Reisblatt rollt er ein Frisches Tabak ein und pafft er zufrieden. Der seltsame Duft dieser selbstgebackenen Zigarette überzieht glücklicherweise ein wenig den fürchterlichen Gestank, der einem Paket mit getrocknetem Fisch entkömt. Das gehört einem Chinesen, dessen hartes, abenteuerliches Gesicht mir außerordentlich sympathisch ist. Einige ausgegamelte Landsteute von ihm unterhalten sich lebhaft in ihrer auf und ab heizenden Sprache.

In einer Ecke schnattern ein paar Enten. Einige vorläufige Soldaten, die teilnahmslos hereingeklopft kamen, haben ihre Stiefel ausgezogen und über das Fenster zum Trocknen gehängt. Ein zartes, halbblühendes Mädchen steht dabei; dunkle, tragende Augen im ungläubigen Gesicht, das glänzende Haar in kraffem Knoten; und mit gräßlicher Bewegung wirft sie den langen grünen Schal um ihre Schultern wie eine Königin.

Meine ehemalige Nachbarin schlüpft in ihre Pantoffeln, angelt drei an den Beinen zusammengebundene Hühner unter der Bank hervor und steigt aus. Ein leitamer Heiliger kommt statt dessen herein. Ein weißes Beinleid

trägt er, schwarzen Gesellschaftsrock und dunkle Hornbrille auf nachdenklichem Gesicht. Sorgfältig Raubt er mit orange-farbenem Kavalierhütelein den verlässigen Platz ab, ehe er sich niederläßt. Ein Lutzer, runderbäuer Chineser kam mit ihm. Ein Anzug aus durchnäsigen, weissen Satinleinen, mit eingewickelten Blümchenmuster, hebt ihm hartgeharbt vom Leibe. Unruhig wandert er im Wagen auf und ab und verhschwindet alle Augenblicke durch eine Reibentür, hinter der sich ein kleines Loch zum Zielen und zwei Einforderungen für die Füße im Boden befinden. Darüber hoch er sich zu guter Verriehung in den Aniecheln nieder.

Weiter und weiter prüft das Jüde den Bergen zu, über Brücken und Abgründe, durch Wälder, Busch und Ader. Buntes Volk steigt ein und aus; doch mit steigender Sonne und steigender Temperatur sinkt meine Beobachtungs-tracht; und schließlich rade ich ein, umwohen vom fremden Hagarretenduft, dem Pflanzengestank, Entengeschnatter und vom Gehrei der Frau, die immer nach der alten, tauben Hege von ihrem Heiratsbrief erzählt.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linie.)

Nach New York (Gemeinschaftsdienst Hapag/Flag): Dampfer „New York“ ab Hamburg und Cuxhaven 3. 10., ob Bremen bzw. Bremerhaven 4. 10. D. „Bremen“ ab Bremen bzw. Bremerhaven 9. 10.

Nach Kanada (Gemeinschaftsdienst Hapag/Flag): Dampfer „Gemmig“ ab Hamburg 9. 10.

Nach Cuba und Mexiko (Gemeinschaftsdienst Hapag/Flag, Ocean-Linie): D. „Sierra Ventana“ ab Hamburg 17. 10.

Nach Mittelamerika und Westindien (Gemeinsam mit dem Nordd. Lloyd, Bremen, und der Reederei J. C. Horn, Flensburg): D. „Amalija“ ab Hamburg 6. 10.

Nach den Westindischen Inseln: D. „Georgia“ ab Hamburg 9. 10.

Nach der Westküste Zentral-Amerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Flag): D. „Sawden“ ab Hamburg 6. 10.

Nach Uruguay und Argentinien: M. S. „Patricia“ ab Hamburg 10. 10.

Nach Südbrasilien (Gemeinsam mit der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Ges. und dem Nordd. Lloyd): M. S. „Bernambuco“ ab Hamburg 16. 10.

Nach der Westküste Südamerikas (Gemeinsam mit der Deutschen Dampfschiffahrts-Ges. „Kosmos“, Hamburg, und dem Nordd. Lloyd, Bremen): D. „Ansgir“ ab Hamburg 10. 10.

75 Jahre
MOST

Jetzt wieder vorrätig!!

Die gefüllte Tafelschokolade mit dem einzigartigen Geschmack

Weinbrand Nugat
100 g 45 Pf.

Langgasse 25, in Frankfurt/M.
Kaiserstraße 7 nahe Roßmarkt.



Montag, den 1. Oktober d. J., vorm. 10 Uhr kommen in uns. Hofe, Frankfurt a.M. Hans-Handwerk-Str. 23 etwa

30 Arbeitspferde und Montag, den 8. Oktober d. J., vorm. 11 Uhr an gleicher Stelle etwa

12 Arbeitspferde meistbietend zum Verkauf. Besichtigung 1 Std. vor der Versteigerung. — Gegen hiesige Meisteramt. Ausweis über Person u. Verhältnisse des Käufers kann f. die 2. Hälfte des Kaufpreises Zahlungserleichterung gewährt werden. Eiswerke J.H. Günther & Co., Tel. Flm. 29416

BEVOR

Sie Ihren Bedarf an **WERBEDRUCKSACHEN** neu vorziehen, denken Sie an unsere preiswerten Drucksachen

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Meine Spezialität:
1a Rindswürstchen täglich frisch.

Metzgerei Stern
Mauergasse 21 Telefon 27180

der Herr geht in die neue Saison



und sein Weg führt ihn wie immer vor die Schaufenster von Scheuer & Plaut, die einen vollkommenen Überblick über die neue **HERRENMODE HERBST u. WINTER 1934/35** bieten. Hier und in den übersichtlichen Verkaufsräumen des grossen Spezialhauses informiert sich der „Herr im Herbst“ zwanglos über das, was man trägt und wie man es vorteilhaft kauft. Und wenn Ihre Wahl auf einen der Mäntel aus unserer grossen Auswahl fällt, dann können Sie gewiss sein, gut und preiswert gekauft zu haben — er ist gediegen verarbeitet, von tadelloser Passform — ziehen Sie ihn an und Sie fühlen sich wohl

im Mantel von Scheuer & Plaut

ERSTES SPEZIALHAUS FÜR HERREN- UND KNABENKLEIDUNG IN MAINZ

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Vom Goldblock zum Wirtschaftsblood.

Ein Versuch zur Belebung des Welthandels.

Die Beziehungen, diejenigen Länder, die am Goldstandard festhalten und sich nicht in den Strudel der Währungsabwertungen stürzen wollen, zu einer besonderen Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen, haben einen ersten Erfolg gehabt.

Das Schwergewicht des neuen Blods würde, wenn er diese Gestalt erhält, zweifellos in Paris liegen. Er würde eine französische Großraum darstellen. Es besteht aber keine Veranlassung, anzunehmen, daß Italien, Holland und die Schweiz die Mithalten, sich einem solchen von Frankreich geleiteten und für seine Interessen arbeitenden Blod anzuschließen, auch wenn dieses lediglich wirtschaftliche und finanzielle Ziele verfolgt.

Auf welchem Gebiet soll die Zusammenarbeit der 6 Goldblockländer liegen? Die Genfer Konferenz mußte auf die Feinerheit auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz abgegebene Erklärung an, in der betont wird, daß die Länder, von denen diese Initiative ausgeht, unbedingt an der Goldwährung festhalten wollen, weil sie das als unumgängliche Voraussetzung für die wirtschaftliche und finanzielle Belebung ansehen.

sein, ohne daß die Interessen außenstehender Länder dabei in Mitleidenschaft gezogen werden. In Genf ist aber andererseits ausdrücklich festgestellt worden, daß die Interessen dritter Staaten und die Notwendigkeit einer internationalen Zusammenarbeit aller Länder nicht aus dem Auge verloren werden sollen.

Die Genfer Konferenz der Goldblockländer hat eine Kommission eingesetzt und ihr zwei Aufgaben übertragen: die Erweiterung des internationalen Waren- und Dienstleistungsaustausches und der Ausbaus des Reiseverkehrs, sowie des Transportwesens. Es ist anzunehmen, daß auf diesen beiden Gebieten zunächst eine Zusammenarbeit zwischen den Staaten des Goldblods herausstellen versucht werden wird.

An sich gilt freilich die Einräumung von Konzessionskontingenten als mit dem Weltbegünstigungsprinzip vereinbar. Aber praktisch wird dadurch natürlich die Bedeutung der Weltbegünstigung weiter verringert. Das Recht der Goldblockländer, gegen die Schädigungen ihres Handels durch die Währungsabwertungen anderer Länder Abwehrmaßnahmen zu treffen, kann nicht bestritten werden.

bigen Reichsbankankauf zu melden. Die Meldung ist nach näherer Weisung des Reichsbank-Direktoriums auf den von der Reichsbank ausgegebenen Bordrucken zu erlassen.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 28. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: fest. Die Börse verlor auf der ganzen Linie in fester Haltung und hatte erstmals nach der langen Geschäftsstille wieder beachtliche Umsätze aufzuweisen. Man vermis auf die Überwindung des Ultimo, wodurch sowohl die Kursstille als auch die Kasse im Hinblick auf das Angebotsbedürfnis zu Verkäufen angesetzt wurde. Die feste Haltung banderte aus der Wirtschaft wieder eine kräftige Steige. Für den Rentenmarkt regte der Genügsamkeitsbericht über Genf an. Die Werte lagen fest. Leichter waren Farben. Am Rentenmarkt zeigten die Werte Erhöhungen von 1/2 bis 1%. Fest eröffneten auch Reichsbank. Einen sehr ruhigen Markt nahm die schon gestern stark herozotretion industriellen Genügsamkeit auf die Neutragung ein, die neuerliche Gewinne von etwa 5 bis 10% erzielten und somit ihren Nominalwert bis zu 20% erhöht haben. Das Geschäft war teilweise sehr lebhaft. Auch der übrige Rentenmarkt lag freundlich. Im Verlauf wurde das Geschäft allgemein etwas ruhiger. Die Bestimmung blieb aber trotz seiner Abkühlungen infolge von Gewinnflutungen fest. Der Rentenmarkt hatte ruhiges Geschäft. Tagesgeld war zu 3% unverändert.

Berlin, 28. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Nach freundschaftlichem Beginn allgemein fester. Die Belebung des Börsengeschäfts machte heute, nachdem der Ultimo so gut wie überwunden ist, erneut lebhaftere Fortschritte. Neben der sich weiter mit Rückkäufen beteiligten Kasse ist der Anteil der Bankentlastung an den Kauforders bemerkenswert, so daß sich bereits hier und da bemerkbar machendem Materialmangel für durchweg höhere Preisnotierungen sukzessive kamen. Neben den erwähnten rein markttechnischen Gründen simulierten wiederum verschiedene Nachrichten aus der Wirtschaft. In den spanischen Gebieten wieder Rohel- und Drahtwerte. Bemerkenswert ist eine kräftige Erholung der Braunkohlenwerte. Die Kurssteigerungen bewegten sich durchweg im Rahmen von etwa 1/2 bis 1%. Notanwerte, die an den Bortagen gegenüber den übrigen Märkten eine gewisse Bevorzugung erfahren hatten, hatten infolge dessen verhältnismäßig nur unbedeutende Steigerungen aufzuweisen. Am Rentenmarkt war eine erneute Belebung zu beobachten. Nach den ersten Kursen legten fast sämtliche Aktien ihre Aufwärtsbewegung fort. Am Geldmarkt war Blankotagesgeld auf 4% bis 4 1/2% erhöht.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for date (27. September 1934, 28. September 1934) and various currencies (Gold, Brief, etc.) listing exchange rates for countries like Argentinien, Australien, Belgien, etc.

Großer Erfolg für den deutschen Zettplan

Zurückstand in einem Jahr fast verflüchtigt. Zu dem Ziele der nationalsozialistischen Agrarpolitik, die Ernährung Deutschlands aus eigener Scholle zu sichern, wird nun weitgehender Erfolg erzielt, das eines der wichtigsten Mittel hierfür der Zettplan ist, der die Versorgung des deutschen Volkes mit heimischen Getreide in immer kürzerer Maße sicherstellen soll. Die Verringerung der Zettfläche sei deshalb von so überragender Bedeutung, weil sie die flächmässige Lücke in der deutschen Lebensmittelversorgung sei, da wir noch immer den größten Teil unseres Getreidebedarfs in Gestalt von Einführungen, Getreide und Futtermitteln aus dem Ausland beziehen müssen. Ein wesentlicher Teil des Zettplans besteht darin, daß durch Anbau von Getreide und Getreideersatzpflanzen auf der Wirtschaftlichkeit und damit auf die Verdrängung des Auslandes bei der Erzeugung hingewirkt werde. Die bisher hierfür ergriffenen Maßnahmen hätten bereits, wie statistisch ermittelt sei, eine sprunghafte Anbauerweiterung von Einführungen in Deutschland zur Folge gehabt und damit einen wesentlichen Erfolg aufzuweisen.

von nur 5200 ha im Jahre 1933 zurückgegangen. Dank der Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung aber war die Anbaufläche für Ölsämereien bereits 1934 fast füminal so groß wie 1933, nämlich 26.708 ha.

Neuregelung der allgemeinen Devisenkontrollmaßnahmen anhand der Warenimporte. Die Devisenkontrollmaßnahmen stellen weiterhin allgemeine Devisenkontrollmaßnahmen außerhalb der Warenimporte, die zu Zahlungen an das Ausland berechtigen. Diese erstrecken sich auf alle Warenimporte (III/28), sowie auf die in den bisherigen Richtlinien, Abschnitt III, Ziffern 13, 14 und 22, vorgegebenen Zahlungen. Die Genehmigungen werden, wie die Kaufhandelsstelle für das Rhein-Main-Gebiet, Sitz Frankfurt a. M., mitteilt, auf Grund entsprechender Bescheidungen der zuständigen Behörden und Handelskammern erteilt. Für die Erteilung der Genehmigungen nach III/21 III und III/22 den allgemeinen Verfügungsverkehr ergeben noch besondere Anweisungen.

Anmeldung von Sperrguthaben. Inländische Kreditinstitute und Banken, welche, ohne Kreditlinie zu sein, den Handel mit Wertpapieren gemeinschaftlich betreiben oder vermitteln, haben die von ausländischen oder ausländischen Kunden bei ihnen unterstellten Sperrguthaben, Aktiva, Kredit-Sperrguthaben, Wertpapier-Sperrguthaben und andere devisenrechtlichen Verfügungsbeschränkungen unterliegende Sperrguthaben bis zum 20. Oktober 1934 der zuständigen Behörden zu melden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse. Table with columns for bank shares (A.D. Creditanstalt, Bank für Sozialwesen, etc.), industrial shares (Höpfer, Nordbay, etc.), and other financial instruments.

Wiesbadener Börse. Table with columns for bank shares (Rein, Gebb. & Sch., Rhein. Union, etc.), industrial shares (Klein, Metallwerke, etc.), and other financial instruments.

Berliner Börse. Table with columns for bank shares (Bayer, Motoren-W., Barmberg, etc.), industrial shares (J. Berger, Tiefbau, etc.), and other financial instruments.

Der Meister von drüben

Roman von Werner S. Joff

14. Fortsetzung. Harry Bryan ging in dieser Minute eher den Kauf...

„Was ist Ihnen denn, Harry?“ fragte Hedda be-... „Ich weiß es nicht... das heißt, ich weiß sehr wohl...

„Sonderbar, doch Ihnen diese Frau ein deutliches... „Er sagte, das ich doch auffallend. Und...

„Sie müßten nachforschen, wer Ihre ersten Lebens-... „Daher hat mit Vater niemals etwas erzählt.“

häßlichen Dorf. Klaus wandert vom Oden nach dem Westen... „Baldig's Schiller und Burgama...

„Das Auge Thaber“, Konversations-Beleg... „Noban Tabrius“, Zamen hungers in...

„Der falsche Briefwechsel“, Von... „Kafeteja“, In 4 Stunden von Berlin...

„Was muß jeder von der Kantone...“... „Der falsche Briefwechsel“, Von...

„Kafeteja“, In 4 Stunden von Berlin... „Der falsche Briefwechsel“, Von...

Wie sie aber anfangen wollten, die Hände in durch... „Der falsche Briefwechsel“, Von...

„Der falsche Briefwechsel“, Von... „Kafeteja“, In 4 Stunden von Berlin...

„Der falsche Briefwechsel“, Von... „Kafeteja“, In 4 Stunden von Berlin...

„Der falsche Briefwechsel“, Von... „Kafeteja“, In 4 Stunden von Berlin...

„Der falsche Briefwechsel“, Von... „Kafeteja“, In 4 Stunden von Berlin...

Neue Bücher

„Unter Hindenburg“, Der große Solbat und... „Der falsche Briefwechsel“, Von...

„Der falsche Briefwechsel“, Von... „Kafeteja“, In 4 Stunden von Berlin...

